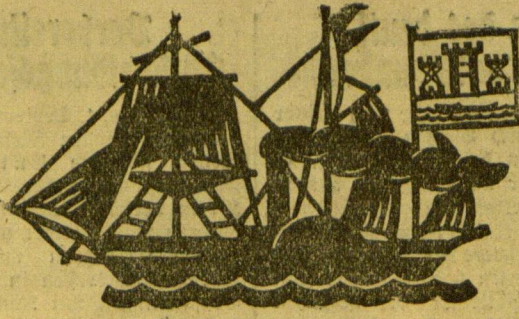


Erstein täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae  
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae  
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch  
Streit, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine  
Anzeige des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung  
unverlangt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen  
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und  
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens  
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 28 und 28 Expedition und Redaktion  
Nr. 480 Expedition und Druckereifontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spaltzeile im Memelgebiet und in  
Litauen 3.— Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Kleinanzeigen im Memelgebiet und  
Litauen 3.— Cent, in Deutschland 1.50 Rentenpfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen  
50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
übernommen werden. Etwasiger Rabatt kann im Konkursfall bei Einziehung des  
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und ansonsten dem Verweigerer werden  
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt  
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer  
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische  
Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent  
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

# Memeler Dampfboot

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 205

Memel, Mittwoch, den 2. September 1925

77. Jahrgang

### Gibt Litauen den Transitverkehr frei?

Unter dieser Überschrift macht der lettlandische Abgeordnete J. Sahn in der „Litauischen Zeitung“ folgende beachtenswerte Ausführungen:

Seit Jahren geht bereits der Kampf um den Transitverkehr durch Litauen. Litauen hatte politisch das Wilnaer Gebiet verloren und versuchte es wirtschaftlich zu ruinieren. Das ist ihm auch vollständig gelungen: Wilna steht heute am Rande des Abgrundes. Die jetzt von der Presse gebrachten Nachrichten, daß Litauen mit Polen in Kopenhagen zusammentritt, um über den Transitverkehr ein Abkommen zu treffen, hat daher begrifflicherweise allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Die Presseberichte sind noch widersprechend. Einerseits heißt es, daß nur über die verschiedenen Formalitäten bei der Transitsicherung auf dem Memelstrom gesprochen werden soll, andererseits wird gemeldet, daß auch der Eisenbahntransitverkehr durch Litauen auf dem Programm steht. Die letztere Nachricht scheint zutreffender zu sein. Der Druck, der von allen Seiten auf Litauen ausgeübt wurde, scheint endlich den litauischen Widerstand überwunden zu haben. Was nicht die Abtretung von Polangen, welches ethnographisch ebenso gut zu Lettland, wie zu Litauen gehören kann, sowie auch die Ausdehnung der Souveränitätsrechte Litauens auf das Memelland erreicht haben, das scheint der deutsch-polnische Handelskrieg bewirkt zu haben. Der Druck ist übermächtig und Litauen gibt nach.

Die größte Beachtung hat diese Nachricht in Litauen hervorgerufen. An und für sich ist an dem Wilnaer Transitverkehr Litauen und mit ihm eventuell Bidaun ebenso stark interessiert, wie Litauen. Bidaun und Bidaun verfügen jedoch auch über andere Entwicklungswege, die ihnen eine Entwicklungsmöglichkeit bieten, während Litauen solche nicht hat, und für Litauen ist daher der Transitverkehr mit Wilna und der weiter liegenden polnischen Gebieten, sowie auch eventuell mit Klein-Rußland, eine Lebensfrage.

Wenn auch auf Uneingeweihte die Nachricht über das Nachgeben Litauens überraschend gewirkt hat, so läßt sich annehmen, daß man in Litauen bereits längere Zeit mit der Notwendigkeit eines solchen Nachgebens gerechnet hat. Die Presse bringt zugleich mit der Nachricht über die Kopenhagener Konferenz auch Nachrichten, daß Litauen energisch an den Bau neuer Bahnen geschritten ist. So wird gemeldet, daß eine neue Bahn Schaulen-Telsch-Krottingen-Memel bereits in abschbarer Zeit fertiggestellt sein wird. Schaulen ist der Knotenpunkt, von dem aus die während der Okkupationszeit über Litauen nach Riga führende neue Strecke errichtet wurde und wohin auch von Litauen aus die ehemalige Litauen-Kommerz Magistrale führt. Schaulen war daher bisher einzig und allein auf Litauen und Riga angewiesen, durch die neue Bahn erhält es direkten und kürzeren Anschluß nach Memel. Die Strecke Schaulen-Litauen beträgt ca. 170 Km., die Länge der neuen Bahn Schaulen-Memel wird nur ca. 150 Km. ausmachen.

Es ist selbstverständlich, daß Litauen sich bemüht, nicht allein seinen Schaulener Verkehr nach Memel zu leiten, sondern namentlich auch seinen Kownoer. Jetzt geht der Weg von Kowno nach Memel nur über Preußeln und beträgt 382 Km., während Litauen resp. Riga von Kowno nur ca. 328 Km. entfernt sind. Litauen will daher auch noch eine Bahn von Memel über Tauroggen nach Kowno errichten, die die Entfernung zwischen Kowno und Memel auf ca. 200 Km. reduzieren kann. Riga und Litauen würden daher nicht mehr konkurrenzfähig sein und der ganze Kownoer Verkehr über den Memeler Hafen gehen.

Wenn unsere Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung ebenfalls nach Möglichkeit, trotz aller freundschaftlichen Beziehungen mit Litauen, dafür eingetreten ist, daß Litauen den Transit-Eisenbahnverkehr durch seinen Staat freigegeben soll, so scheint das in Litauen bisher in dem Sinne aufgefaßt worden zu sein, als ob wir den litauischen Transitverkehr über unsere Häfen leiten wollen. Das ist ein Irrtum, das ist nicht der Hauptzweck der Bemühungen Lettlands gewesen. Es ist natürlich und kann keinen Widerspruch erregen, falls Litauen jetzt versucht, nachdem es Memel erhalten hat, seinen Handelsverkehr mit seinem eigenen Hafen zu bewältigen. Selbst wenn die Eisenbahnentfernungen auch in Zukunft für Riga und Litauen günstiger liegen sollten, als wie für Memel, so würde die litauische Regierung doch immer Mittel und Wege finden, um den eigenen Handelsverkehr über Memel zu leiten. Die lettlandischen Häfen sind namentlich an dem Wilnaer Verkehr, sowie auch an dem Verkehr mit den weiter liegenden polnischen Gebieten interessiert. Hier

### Ausklang der Weltkirchenkonferenz

In der Nachmittags-Sitzung der Stockholmer Weltkirchenkonferenz am 29. August wurde eine Votschaft der Weltkirchenkonferenz an die Christenheit in drei Sprachen zur Verlesung gebracht. In deutscher Sprache wurde die Votschaft durch den Präsidenten des deutschen evangelischen Kirchenausschusses Dr. D. Kapler-Berlin verlesen. In der Votschaft heißt es u. a.:

Die jetzige Konferenz stellt die notwendigste und tiefgehendste Anstrengung dar, um die Jünger des Heilandes über das Programm der praktischen Tätigkeit auf dem Gebiete des Lebens unter Zurückstellung der doktrinar, liturgischen und kirchlichen Fragen zu unterrichten. Im Namen des Evangeliums haben wir erklärt, daß das ökonomische Regime sich nicht ausschließlich auf das Trachten nach persönlichem Vorteil, sondern auch auf die Berücksichtigung des allgemeinen Interesses gründen darf. Nur ein Regime von Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit, das den rückständigen Kampf aller gegen alle ersetzt, wird einen sozialen Staat ermöglichen, in dem Arbeitgeber und Arbeiter in der Arbeit ein Mittel finden, die weltliche Aufgabe zu erfüllen. Nach den ökonomischen Problemen haben wir die schwebenden sittlichen und sozialen Fragen in Erwägung gezogen: Ueberbevölkerung, Arbeitslosigkeit, Forderung der Sitten, Kaster, Alkoholismus und Verbrechertum. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß die Probleme allzu verniedelt sind, um durch individuelle Anstrengungen gelöst zu werden. Die Allgemeinheit muß die Verantwortung auf diesem Gebiete auf sich nehmen.

Darauf ergriff der Präsident des deutschen evangelischen Kirchentages D. Freiherr Pechmann-München das Wort. Er betonte, daß seine Erwartungen durch die Weltkonferenz weit übertroffen und seine Besorgnisse erheblich entkräftet worden seien. Nachdem weiter eine Reihe von Vertretern der verschiedenen Kirchen und Länder gesprochen hatten, wurde die Votschaft unter stürmlichem Beifall der großen Versammlung nahezu einstimmig angenommen.

Nachmittags um 5 Uhr fand sodann in dem dichtgedrückten Festsaal der Musikalischen Akademie unter Beteiligung aller Delegierten, sowie in Anwesenheit des Kronprinzlichen Paares und zahlreicher Gäste, darunter der Dichterin Selma Lagerlöf, die feierliche Schlußfeier der Konferenz statt. Der schwedische Kronprinz eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er seiner tiefen Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die Weltkonferenz für praktisches Christentum in der Hauptstadt Schwedens abgehalten wurde. Der Kronprinz führte u. a. aus: „Die christliche Kirche muß die erste von allen Gemeinschaften sein, die den Geist der Brüderlichkeit und des Verständnisses verbreiten soll. Auf diesem Wege wird die Kirche auch den Nationen und Klassen helfen, alte Vorurteile und alte Mißverständnisse zu beseitigen.“

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Kronprinzen schlossen sich kurze Dankesworte von den Vertretern der verschiedenen Kirchen und Länder an.

Erzbischof Söderblom hielt die Schlußrede. Mit einem Chorale, der in fünf Sprachen gesungen, und einem schwedisch gesprochenen Lebenswunsch fand die letzte Sitzung der Weltkonferenz ihren Abschluß.

Nach Schluß der Verhandlungen leisteten die Delegierten der Weltkonferenz mit ihren Angehörigen der Einladung des schwedischen Komitees zu einem Festabend im Grand Hotel Folge, dem u. a. das kronprinzliche Paar bewohnte.

wollen wir freie Bahn haben und hier hat Litauen weder ein moralisches, noch ein wirtschaftliches Recht, uns den Weg zu versperrern. Wenn Memel mit Riga und Litauen in diesem Verkehr konkurrieren kann, dann soll es auf gleicher Basis konkurrieren, nicht aber durch Zwangsmaßnahmen und künstliche Verkehrshindernisse. Die Randstaaten haben alle auf ihr Programm die Devise gesetzt, daß sie den Verkehr zwischen Westen und Osten vermitteln wollen. Nur Litauen machte bisher eine Ausnahme. Der natürliche Gang der Entwicklung konnte aber auf die Dauer nicht aufgehalten werden. Es war eine Anormalität, daß Litauen diesen Verkehr bisher nicht förderte, sondern hinderte, wodurch sogar seine Existenzberechtigung in Frage gestellt werden konnte. Wenn Europa heute noch immer darunter leidet und die Handelsbeziehungen nicht die normalen Wege einschlagen können, weil Rußland aus dem europäischen Verkehr ausgeschlossen ist, so dürfte Litauen keineswegs

### Erste Sitzung der Londoner Juristenkonferenz

London, 1. September. (Tel.) Die erste formale Sitzung der juristischen Sachverständigen Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens begann heute im Foreign Office. Wie der amtliche britische Rundfunk meldet, wird, falls die anderen Sachverständigen damit einverstanden sind, wahrscheinlich den Verhandlungen der Patenturfrage zugrunde gelegt, den die juristischen Sachverständigen des französischen und des britischen Außenministeriums Fromageot und Sir Gil Hurst gelegentlich der kürzlichen Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain besprochen haben.

### Italien will an den Patentverhandlungen teilnehmen

London, 1. September. (Privat-Tel.) Mussolini hat sich im letzten Augenblick entschlossen, einen juristischen Sachverständigen an den Besprechungen zwischen dem deutschen Sachverständigen Dr. Ganz und den alliierten Sachverständigen teilnehmen zu lassen. Diese Tatsache bildete gestern den ausführlich erörterten Gesprächsstoff in allen politischen Kreisen. Der plötzliche Umsturz Mussolinis, der sich bisher für die Sicherheitsverhandlungen gar nicht interessiert hatte, kam außerordentlich überraschend. Man legt ihn dahin aus, daß der italienische Ministerpräsident nunmehr entschlossen sei, Italien an dem Besprechungen teilnehmen zu lassen. Schon wird von der Möglichkeit gesprochen, daß Mussolini an den Beratungen der Außenminister Ende September in Lausanne teilnehmen könnte. In London ist man über die Teilnahme sehr betrieblig. Auch in Kreisen der Deutschen Votschaft gab man der Befriedigung darüber Ausdruck, daß Italien sich nunmehr für diese Verhandlungen interessiere. Auch die Franzosen sind übrigens nicht unzufrieden, weil sie erklärten, daß im Falle eines Krieges in Westeuropa Italien unbedingt eingreifen müsse. Man nimmt in London an, daß die Besprechungen der juristischen Sachverständigen diese ganze Woche dauern werden, daß aber bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt werden würden, sondern daß nur eine Vorbereitung für die Beratungen der Außenminister getroffen werden wird.

### Befreiungsfeiern in Duisburg, Meiderich und Ruhrort

Duisburg, 31. August. Am Sonntag fanden anlässlich der Befreiung der belgisch-französischen Besetzung in Duisburg, Meiderich und Ruhrort Feste mit Orchester- und Gesangsvorträgen sowie je einer Festansprache statt. In Duisburg sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres, in Meiderich Bürgermeister Dr. Maieweg und in Ruhrort Oberbaurat Pregizer. Die Plätze, auf denen die Befreiungsfeiern stattfanden, waren von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse dicht umfüllt. Die drei Städte prangen im reichen Flaggenschmucke. Deutsche Flugzeuge kreisten über der begeisterten Menge. Die Feste sind überall ohne Zwischenfall verlaufen.

### Abgabe einer Jahrtausendfeier

Münch, 1. September. (Tel.) Die vom Kreise Münch für den 20. bis 25. September geplante Jahrtausendfeier ist abgesagt worden, da die hierfür auszuwendenden Geldmittel bei der anhaltenden Wirtschaftskrise nötigenfalls zu Unterstützungszwecken benutzt werden sollen.

gleiche Bahnen einschlagen. Es steht Litauen frei, sich politisch zu Polen zu stellen, wie es seine Staatsinteressen verlangen, wirtschaftlich jedoch muß es andere Wege einschlagen. Wir wollen daher hoffen, daß die Kopenhagener Verhandlungen ein baldiges und günstigeres Resultat geben werden und damit auch unserem schwer um seine Existenz kämpfenden Litauen sich endlich bessere Aussichten eröffnen werden.

(Die Freigabe der Bahnlinie Romny-Litauen ist für Litauen ein zweischneidiges Schwert. Polen würde obenau sein, falls dies geschehen würde, und Litauen hätte sich wirtschaftlich selbst eingekesselt. Solange aber auch im Wirtschaftsleben der Völker das eigene Interesse vorantritt, solange wird Lettland Nachsicht und Verstehen ausbringen müssen. In Lettland geht es um das Wohlergehen einer Stadt, in Litauen steht das Volksganze in Frage. D. Red. d. „M. D.“)

### Juristenkonferenz / Sicherheitsfrage Völkerbundeseröffnung / Sowjetdruck

as. Berlin, 1. September. (Privat-Tel.)

Die Besprechungen der Regierungsjuristen in London haben gestern mit einer offiziellen Zusammenkunft begonnen. Die eigentlichen Beratungen werden, da der Vertreter Italiens gestern noch nicht anwesend war, erst heute ihren Anfang nehmen. Durch die Tatsache, daß die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik ihrer Länder Stresmann, Briand, Chamberlain und Vandervelde gleichzeitig ihren Amtssitz verlassen haben, kennzeichnet sich diese Zusammenkunft der Reichsachverständigen als eine rein informatorische Maßnahme der Persönlichkeiten, die später wahrscheinlich dazu berufen sein werden, an den politischen Entscheidungen in der Patfrage diesen Beschlüssen die völkerrechtliche Form zu geben. Ueberraschend kommt im allgemeinen die Teilnahme eines italienischen Vertreters, doch steht man darin den Beweis, daß Italien gewillt ist, seine Zurückhaltung in der Patpolitik aufzugeben.

Im übrigen wird naturgemäß die Sicherheitsfrage in Genf eine wesentliche Rolle spielen. Auch wenn sie nicht auf dem Programm des Völkerbundes steht, so werden doch mancherlei Besprechungen der führenden Staatsmänner hinter den Kulissen naturgemäß diesem Problem gewidmet sein. Wahrscheinlich werden unter solchen Umständen die Verhandlungen hinter den Kulissen von größerer Bedeutung sein, als die eigentlichen Völkerbundsverhandlungen, von denen man irgendwelche Sensationen nicht erwartet. Die Eröffnung wird, wie bekannt, von Painlevé geleitet werden, der vermutlich bei dieser Gelegenheit die Grundziele der französischen Außenpolitik darlegen wird. Man rechnet damit, daß Painlevés seine Politik gegenüber den östlichen Bundesgenossen, vor allem Polen, nicht in dem früheren Maße unterstreichen, sondern daß er ungefähr folgende Formel vertreten wird: Die Frage der europäischen Sicherheit ohne die östlichen Staaten zu regeln, hieße das Problem gegen sie lösen zu wollen, also müssen die neuen Staaten mit in die Regelung einbezogen werden.

Charakteristisch ist ferner, daß gerade in diesem Augenblick die Sowjets offensichtlich glauben, in der Sicherheitsfrage einen Druck auf Deutschland ausüben zu müssen. Wenigstens vertritt man allgemein die Ansicht, daß die durch einen scharfen Artikel der „Pravda“ gegen die deutsche Delegation eingeleitete Schwächung der Russen bei den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen auf politische Gründe zurückzuführen ist. Die Verhandlungen stehen im Augenblick so, daß mit ihrem Abbruch gerechnet werden muß, denn offenbar wollen die Russen in der Sicherheitsfrage und in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund einen Druck auf Deutschland ausüben und sich andererseits auch wirtschaftlich überhaupt nicht früher binden, als bis die Sicherheitsfrage gelöst ist.

Berlin, 1. September. (Tel.) Die „Germania“ veröffentlicht eine Untertreibung mit dem gestern in Berlin eingetroffenen Reichszankler a. D. Dr. Wirth, in deren Verlauf er über seinen Austritt aus der Zentrumsfraktion des Reichstages erklärte, daß dieser Schritt die notwendige Folge seiner politischen Gesamtsituation zum neuen deutschen Volkstaat sei. Eine grundsätzliche innere Einstellung, die nach seiner Überzeugung in vollem Einklang stehe mit dem alten Zentrumsgeist. In die Hände der für ihn zuständigen Parteiorganisationen habe er eine schriftliche Begründung seines Schrittes gelegt, der nach einer Klärung der heutigen politischen Konstellation im Reichsinteresse, die, wie die Art der Erledigung gewisser Gesetze gezeigt habe, notwendigerweise zu einer Auseinandersetzung und weiter zu einer politischen Bewegung führen müsse. Auf dem Parteitag der badischen Zentrumspartei werde er seinen Schritt begründen und darlegen, was zu geschehen habe, um der von ihm eingeleiteten Bewegung Nachdruck zu geben. Immer wieder betonte Dr. Wirth, so erklärt die „Germania“, daß er nicht das Zentrum sprengen wolle, sondern daß sein Schritt vielmehr die Festigung der Partei im Geiste der Zentrumspolitik sei.

### Sie eilige Leser

Die erste Sitzung der Juristenkonferenz in London hat stattgefunden. Die Vorbereitungen für die französisch-spanische Marokko-Offensive sollen beendet sein. Die Unruhen im Druisengebiet scheinen sich weiter auszuweiten.

# Der Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

\* Breslau, 31. August. Vom 31. August bis zum 5. September tagt hier der 12. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands. Der Kongress wurde mit einer Kranzniederlegung am Grabe Ferdinand Lassalles eingeleitet. Die Tagung wurde im hiesigen Gewerkschaftshaus eröffnet. Der Vorsitzende des Kongresses Leipart begrüßte die mehr als 400 Delegierten und gedachte des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Für die Breslauer Gewerkschaften sprach der Provinziallandtagsabgeordnete und Stadtverordnete Kufser, Oberbürgermeister Dr. Wagner überbrachte die Grüße Breslaus und wies auf die Notwendigkeit hin, gemeinsam mit den Gewerkschaften bei der Lösung der gegenwärtigen sozialen Aufgaben zu helfen. Staatssekretär Geib entbot dem Kongress den Glückwunsch des Reichsarbeitsministeriums, Oberpräsident Zimmerer den der Provinz Niederschlesien. Mertens-Brüssel sprach für den internationalen Gewerkschaftsbund, Douan begrüßte die Versammlung namens des internationalen Arbeitsrates Genf. Er zeichnete dabei in großen Umrissen diese neugeschaffene Einrichtung und ihre bereits erzielten Erfolge und erteilte die Gewerkschaften um Mitarbeit.

\* r. Breslau, 1. September. (Tel.) Im weiteren Verlauf des Kongresses gab der Bundesvorsitzende Leipart-Verlin den Bericht des Vorstandes. Leipart erklärte, zur Regelung des gegenwärtigen Arbeitsstandes werde man gegebenenfalls vor dem Mittel einer Volksabstimmung nicht zurückweichen. Das an den Bundesvorsitzenden wiederholt gerichtete Ersuchen, die Massen zu mobilisieren, fasse man so auf, sie den Gewerkschaften zuzuführen und nicht gewissenlos in einen politischen Generalstreik zu treiben. Die von den Kommunisten ausgegebene Einheitsparole bedeuete nach allen bisherigen Erfahrungen nur, durch eine Minderheit die Gewerkschaftsbewegung zu führen. Zur Milderung der Wohnungsnot habe man gemeinsam mit der Regierung erfolgreiche Schritte unternommen. Bei allen Gewerkschaften ist eine Zunahme der Mitglieder zu verzeichnen. Leipart empfahl schließlich mehrere Entschlüsse. Nach sehr ausgedehnter Aussprache wurden dann die Verhandlungen vertagt. Bisher sind anwesend 311 Delegierte, die 4 1/2 Millionen Mitglieder vertreten.

## Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in Amerika

r. Philadelphia, 1. September. (Tel.) Der Bergarbeiterstreik, der gestern um Mitternacht ausbrach, betrifft 828 Zechen und 272 Bergbauunternehmen, die 135 verschiedenen Gesellschaften in zehn Staaten des Staates Pennsylvania gehören. 158.000 Bergarbeiter sind daran beteiligt. Die Arbeitsverhältnisse vollziehen sich ohne Unterbrechungen. Man rechnet auch damit, daß solche weiterhin unterbleiben, da die Grubenarbeitergewerkschaft auf das Aufstellen von Streikwachen verzichtet hat. Nachdem die Stilllegung eine vollständige geworden ist, forderte Hammond, der Obmann der Bundeskonzernkommission, einen Spruch des Präsidenten Coolidge, um die Zustimmung des Kongresses zu dem Beschluß zu erlangen, wonach die Regierung die Regelung der Verhältnisse in der Grubenindustrie übernehmen sollte.

**Lohnerböhrungen bei der Reichsbahn.** Die Schlichtungsverhandlungen in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den deutschen Gewerkschaften, die sich um die zum 31. 8. gekündigten Lohnbestimmungen des Tarifvertrages drehen, sind bekanntlich am Donnerstag vergangener Woche gescheitert. Um die Reichsbahnarbeiter nicht unter der entstandenen bedauerlichen Verzögerung des Streikes leiden zu lassen, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft von sich aus zum 1. September d. J. alle die Lohnmaßnahmen zugunsten ihrer Arbeiter angeordnet, die sie im Rahmen dessen, was der Betrieb finanziell tragen kan, durchzuführen sich bei den Verhandlungen bereit erklärt hatte. Für die im Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Gehaltserhöhung erhöht, die Lohnbezüge einzelner Berufsgruppen, wie Mechaniker usw. werden verdoppelt. Auch wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober d. J. die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamten wesentlich erhöhen.

**Fünfprozentige Lohnerböhrung im lothringischen Bergbau.** Aus Paris wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Metz sind die Löhne im lothringischen Bergbau ab 1. September um 5 Prozent erhöht worden.

**Auspertung von 15 000 Zigarrenarbeitern.** Nach dem in verschiedenen Orten der Bezirksgruppe Sachsens des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller die Arbeiter in den Ausnahm getreten waren, ist am 31. August von dem Reichsverband sämtlichen Belegschaften der genannten Bezirksgruppe die Kündigung zum 12. September zugestellt worden. Von dieser Maßnahme werden etwa 15 000 Arbeiter betroffen.

Der britische Seemannsstreik, der bisher erst in den Dominions größere Ausdehnung erreicht hatte, nimmt jetzt auch in England bedrohliche Formen an. Wie aus Southampton gemeldet wird, hat die Mannschaft des Dampfers „Arlanza“ von der Royal Mail Line sich geweigert, die Arbeit auf der Grundlage der herabgesetzten Löhne anzutreten. In Hull wollten die Seeleute Montagabend unter Führung der Gewerkschaft der Maschinenarbeiter eine Versammlung abhalten, um endgültig über die Frage des Streiks zu entscheiden. Eine Vorabstimmung, an der Mitglieder der Gewerkschaft der Seeleute und Heizer teilnahmen, die den Streik bisher bekämpfte, entschied sich einstimmig zugunsten des Streiks. Aus Bombay wird gemeldet: Wegen des britischen Seemannsstreiks sind vier Fuder zum Pfenst auf den Schiffen angeworben worden. Zunächst soll sich eine Abteilung von 700 Kasernen nach Südafrika begeben.

# Die Abordnung des deutsch-österreichischen Volksbundes

traf am 29. August abends gegen 7 Uhr nach schöner Donaufahrt von Linz durch Wachau programmgemäß in Wien ein, schon beim Herannahen an den Landungsplatz von der nahegelegenen großen Reichsbrücke von einem vielstündigen Publikum stürmisch begrüßt. Am Rat der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, wo mehrere Musikkapellen und Vereine Aufstellung genommen hatten, waren zum Empfang erschienen als Vertreter der deutschen Gesandtschaft Gesandtschaftsrat Dr. Alberti, ferner eine Abordnung des Wiener Gemeinderats mit Stadtrat Speiser und für die Landesregierung Landrat Hellmer, ferner Vizepräsident Sarjung vom Bund der Reichsdeutschen sowie zahlreiche Vertreter des österreichischen Volksbundes.

Nachdem die deutschen Gäste mit dem Vorstand des österreichischen Volksbundes Neuwacher, der ihnen schon bis Passau entgegengefahren war, den Dampfer verlassen hatten, begrüßte Speiser sie im Namen des Bürgermeisters mit warmen Worten, wobei er die Zusammengehörigkeit Österreichs und des Reiches besonders betonte. „In unseren Herzen“, sagte er zum Schluß, „ist die Grenze zwischen den beiden Ländern längst ausgeblüht. Daß sie ganz fallen, ist unser sehnlichster Wunsch. In diesem Sinne rufe ich der Volksgesandtschaft aus der deutschen Republik herzlichsten Willkommen zu.“

Wien in Linz, so antwortete auch jetzt Reichstagspräsident Loebe unter großem Beifall.

In seiner Rede bei der in Wien stattgefundenen Anschlußkundgebung dankte Präsident Loebe zunächst für die stürmische Begrüßung, die ihm allenfalls zuteil werde. Ihre Begeisterung gilt aber, so sagte er, nicht einer Person, sondern einer Idee und dem ganzen deutschen Volke. Der Anschluß wird die Erfüllung eines Traumes unserer Väter sein. Er kann auf die Dauer nicht aufgehoben werden. Wir hören aus Italien und Frankreich den Einwand, daß unsere Bestrebung eine Wiederherstellung von Imperialismus und Annektionismus sei. Wenn aber Teile eines Volkes die Rückkehr zum Mutterlande wollen, dann ist das keine Annektion, sondern das ist allererstes Menschenrecht der Völker. Wir kennen keinen anderen Weg für die Erfüllung unserer Wünsche, als den über den Völkerverbund, welcher nach dem Vertrag von St. Germain ausdrücklich zu der Entscheidung über die zukünftige staatliche Gestaltung Europas berufen ist. Die Erfüllung unserer Ansprüche wird auch die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern, denn der durch die Friedensverträge hier geschaffene Dumpfmarkt ist nicht lebensfähig. Unsere Anschlußforderung entspricht dem Willen und dem Bedürfnis des Volkes selbst.

Loebe teilte dann mit, er gehe morgen nach Paris, um in Rundgebungen für die deutsch-französische Verständigung ausdrücklich hervorzuhellen, daß diese Verständigung die Grundlage des Friedens für Europa sei.

Hierauf wurde allgemein das Deutschlandlied gesungen.

## Loebe besucht Herriot

Wien, 1. September. (Priv.-Tel.) Reichstagspräsident Loebe verließ heute mit dem Mittagszug Wien, um sich auf Einladung Herriots, des Präsidenten des französischen Parlaments, nach Paris zu begeben.

## Essay-Reise Painlevés

r. Paris, 1. September. (Tel.) Ueber die geplante Reise des Ministerpräsidenten Painlevé nach Elsaß-Lothringen teilt „Journal“ mit, daß er wahrscheinlich am 9. September in Mühlhausen und Colmar, am 10. in Straßburg und am 11. in Metz sein werde, von wo er noch am Abend desselben Tages nach Paris zurückkehren werde.

## Die jüngsten politischen Ereignisse Lehrgegenstand

r. Berlin, 31. August. (Tel.) Die demokratische Landtagsfraktion hat zum Aufsatze einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, die Vorgänge der letzten Kriegsmomente, die Verhandlungen, welche zur Absendung der Note an Wilson, zum Abschluß des Waffenstillstandsvertrages und des Vertrages von Versailles führten, den wesentlichen Inhalt dieser Verträge sowie den Gang der auswärtigen Politik nach Abschluß des Versailler Vertrages bis zum Dawes-Gutachten und den Verhandlungen über den Sicherheitspakt in einer kleinen Broschüre zur Darstellung zu bringen, diese Broschüre allen Schulen zur Verfügung zu stellen und diese anzudeuten, den Inhalt im Geschichtsunterricht eingehend zu behandeln. Die Reichsregierung wird ersucht, in den anderen Ländern auf eine ähnliche Maßnahme hinzuwirken.

## Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Kaufmann Schnapp

r. Berlin, 31. August. (Tel.) Gegen den Kaufmann Rudolf Schnapp, der am Verfassungskonvent die tödliche Schuß auf das Mitglied des Frontbundes Werner Dille abgegeben hat, ist jetzt die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Es ist eine große Anzahl von Entlastungszeugen namhaft gemacht worden. Uebrigens hat Schnapp nach seiner Haftentlassung eine Anzahl Drohbriefe erhalten. Diese Briefe sind mit „Bem“ unterzeichnet und mit rotem Fadenkreuz versehen. Mit der Ermittlung der Urheber dieser Briefe ist augenblicklich die Polizei beschäftigt.

## Vergleich zwischen Preußen und den Hohenzollern?

r. Berlin, 1. September. (Tel.) Wie die „Vossische Zeitung“ erfahren haben will, ist in der Vermögensausschreibung des preussischen Staates mit den Hohenzollern in den letzten Tagen ein Vergleich abgeschlossen worden, der dem Landtag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden dürfte.

# Vorbereitungen für die Entscheidungsschlacht in Marokko

as, Berlin, 1. September. (Priv.-Tel.) Nach den hier vorliegenden Meldungen werden auf beiden Seiten für die Entscheidungsschlacht in Marokko alle Vorbereitungen getroffen. Abdelkrim verstärkt seine Propaganda unter den Eingeborenen. Er bildet, wie zuverlässig berichtet wird, besondere Truppen mit Maschinengewehren aus. Andererseits treffen in Rabat weitere französische Verstärkungen mit Tanks ein, und eine Agenturmeldung aus Rabat weist dann auch darauf hin, daß diese außerordentlich wichtigen Ereignisse unmittelbar bevorstünden.

r. Paris, 1. September. (Tel.) Die „Matin“ aus Rabat meldet, sind gestern in Casablanca neue Verstärkungen angekommen, und zwar zwei Bataillone des 151. Infanterieregiments mit 1158 Mann und 137 Offizieren.

## Die spanische Offensive eingeleitet

Paris, 1. September. (Priv.-Tel.) Die Offensive der Spanier im Busen von Alhucemas hat gestern abend begonnen. Zahlreiche Flugzeuge bombardierten die Küste. Die französischen Flugzeuge nahmen an diesem Bombardement teil. In Algier wird gestern General Primo de Rivera mit einer Reihe hoher spanischer militärischer Führer einen Kriegsrat ab und erklärte, daß nunmehr der endgültige Plan für die Operationen ausgearbeitet sei und daß diese rasch ihrem Ende zugeführt werden sollen. — In Paris glaubt man, daß vielleicht schon in 14 Tagen eine endgültige Entscheidung im Marokko-Krieg fallen wird. Die Operationen sollen nunmehr mit außerordentlichen Schwierigkeiten geföhrt werden. Marshall Pétain soll der einzige Leiter dieser Operationen sein. Marshall Spanthey, der gestern eine mehr als zweistündige Konferenz mit Painlevé hatte, wird, wie mit aller Bestimmtheit berichtet werden kann, einmündlich nicht nach Marokko zurückkehren, da man ihn nicht abberufen will, wurde ihm gestern der Vorschlag gemacht, daß er als ständiger Berater für marokkanische Angelegenheiten in Paris bleiben soll. Aber auch, wenn der Krieg mit den Rifabeyen beendet sein wird, wird Spanthey nicht mehr nach Marokko zurückkehren, sondern nur als Zivilgouverneur eingesetzt werden.

r. Paris, 1. September. (Tel.) Ueber den von Primo de Rivera in Algier abgehaltenen Kriegsrat meldet das „Journal“ noch, daß ihm die Befehlshaber der verschiedenen spanischen Kampfbereitschaften sowie die Befehlshaber der spanischen und zwei Vertreter der französischen Marinekräfte beizuwohnen. Nach einmündiger Beratung wurde der Presse mitgeteilt, man habe sich vollständig auf einen endgültigen Operationsplan geeinigt. Der Geist der Truppen sei ausgezeichnet. Das Direktorium werde nur die unumgänglich notwendigen militärischen Operationen durchführen lassen. General Primo de Rivera hat sich dann an Bord des Kreuzers „Ciremadour“ nach Ceuta begeben.

## Truppenzusammenziehung gegen die Offensive

r. Paris, 1. September. (Tel.) „L'Avant“ meldet aus Fez, an der ganzen Front herrscht zurzeit Ruhe. Es wird aber eine lebhaftere Tätigkeit des Feindes beobachtet. Nieger haben festgestellt, daß große Munitionstransporte auf dem Wege zur Front sind und Truppenzusammenziehungen werden aus der Gegend von Tetuan gemeldet. Einzelne Vorstöße gestern abend und in der vergangenen Nacht bei Kollone und Metades-Elef wurden erfolgreich zurückgewiesen. Von der spanischen Front wird gemeldet, daß das energische Vorgehen der Spanier den Feind veranlaßt hat, die bedrohten Teile der Front durch neu zusammengezogene Truppen zu verstärken.

## Französisch-spanische Flottenaktion gegen Alhucemas

\* Paris, 30. August. Die „Matin“ aus Gibraltar meldet, wird die spanische Flotte nächste Woche nach Draan in See gehen. Sie wird mit der französischen Flotte zusammentreffen, um mit dieser gemeinsam eine Operation gegen Alhucemas durchzuführen.

r. Paris, 1. September. (Tel.) Die „Petit Parisien“ aus Draan meldet, sind vier Mitglieder der kommunistischen Arbeiterabordnung gestern an Bord eines Dampfers aus Marseille in Draan angekommen.

## Ausbreitung der Unruhen im Drusenland?

r. London, 1. September. (Tel.) „Times“ meldet aus Jerusalem, daß offiziellen Berichten zufolge die Lage im Drusengebiet unverändert ist. Verstärkungen in Höhe von 1500 Mann sind abgemacht. Weitere 1000 Mann werden erwartet. Da auch Panzerwagen und Tanks angefordert sind, ist anzunehmen, daß mit einer Ausbreitung der Unruhen gerechnet wird, da im Drusengebiet selbst Tanks kaum verwendet werden können. Ein Franzose, der für die Drusen in Palästina Waffen ankauft, ist verhaftet worden. Nach zuverlässigen Meldungen sind jetzt noch zwei französische Kompanien in Gefangenschaft der Drusen, nachdem 100 Mann gegen acht Drusenführer ausgetauscht worden sind. Eine Verzögerung der Offensive gegen die Drusen sei für diese vorteilhaft, da die heiße Jahreszeit bald zu Ende gehe. Während der dann folgenden Regenzeit seien militärische Operationen nicht durchzuführen. Die Aufwiegelung durch unzufriedene Araber und das Brigantentum könnten aber in dieser Zeit Fortschritte machen. Man rechne damit, daß die Franzosen insgesamt 10 000 Mann zusammenziehen würden. Daß die Drusen ihren Widerstand seit längerer Zeit vorbereiteten, geht daraus hervor, daß sie ihre Familien aus der Gefahrenzone entsernten.

r. In Konstantinopel haben am 1. September türkisch-französische Verhandlungen über den Abschluß einer Konularvereinbarung und einer Aufwartungsvereinbarung der französischen und türkischen Untertanen begonnen.

# Die Folterer von Davillen vor Gericht

Wir berichteten bereits in den vorherigen beiden Nummern unseres Blattes über die am Sonnabend vor dem Schöffengericht zu Memel stattgefundene Verhandlung gegen den Polizeiwachtmeister Wolf und den Befehlshaber Schakinnes wegen grausamer Mißhandlung des Knechtes Petruskas, wobei Wolf zu 4 Jahren Zuchthaus und Schakinnes zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Bei der weiteren Zeugenvernehmung sagte Gutbesitzer Pyl, daß er den Petruskas am 6. Januar im Keller gesehen habe. Es sei ihm aber nicht aufgefallen, daß Petruskas am Gehen behindert gewesen sei. Den Angeklagten Wolf kenne er nur als einen äußerst tüchtigen Beamten.

Die Zeugin Frau Schakinnes, die unvereidigt blieb, hatte von der furchtbaren Behandlung des Petruskas durch Wolf gehört, wobei sie aber nichts Besonderes gefunden hat. Sie ordnete die sonderbare Behandlung mit Schweinsgalle und Spiritus an, denn auch sie war der Meinung, daß die Füße gefroren seien. Die Füße waren, wie sie sagt, bis zu den Streifen oberhalb der Knöchel blau. Ihr Mann ist niemals roh zu ihr gewesen, hätte auch keinem anderen gegenüber Zeichen von Robett gezeigt.

Der Leumundszuge Amtsvorsteher Smiedefeld hält den Schakinnes für einen ruhigen, zurückhaltenden, äußerst sparsamen Mann. Den Wolf bezeichnet er als einen tüchtigen Beamten und anständigen Menschen. Er hat aber gehört, daß Wolf manchmal auf eigene Faust Fälle geklärt hat, ohne dem Gericht Anzeige zu erstatten.

Der Zeuge Alfiker Kaufols hat einmal dem Wolf eine Rute geben müssen. Beim Schlagen war er nicht dabei, weil Wolf ihn weggeschickte.

Der Zeuge Befehlshaber Johann Kaufols, bei dem Petruskas zuletzt in Stellung war, ist mit Petruskas zufrieden gewesen, er hat auch nicht bemerkt, daß Petruskas besonders verlogen ist. Auch er ist von Wolf weggeschickt worden, als dieser sein Opfer bearbeitete.

Die Zeugin Frau Wolf, die auch unvereidigt blieb, hat nie den Mißhandlungen beigewohnt. Sie sagte weiter aus, daß ihr Mann in jener Zeit besonders erregt und dienstfertig gewesen sei. Ihr Mann sei nie gewalttätig gewesen, nur im Jahre 1921, als er schwer verwundet lange Zeit zu Bett lag, habe er sie einmal mit dem Revolver bedroht. Kommissar Richter, der der Vorgesehene des Wolf war, stellte Wolf das allerbeste Zeugnis aus. Im Ermittlungsdienst sei Wolf geradezu überaus gewesen, so hätte er sich sechs Wochen lang an die Fährte eines Verbrechers gegeben. Aber direkt Unnormales sei ihm an Wolf nicht aufgefallen.

Landespolizeiwachtmeister Marks bezugte, daß Wolf 1919 unter erregbaren Zuständen geklitten habe, so auch 8 Tage ohne Besinnung im Kerkensieber gelegen habe. Aber Wolf sei sonst ein erstklassiger Soldat gewesen, der öffentlich von einem General belobigt worden sei.

Der Zeuge Strafanstaltsvorsteher Balabus wußte von zwei Anfällen des Wolf im Gefängnis zu berichten. Mit rot aufgedunnenem Kopfe hätte Wolf bestimmungslos dageliegen und phantasiert. Ein zusammengebrochtes Handtuch schien Wolf zu einem Selbstmord haben benutzen wollen.

Zu dem Zeugen Kriminalkommissar Pelz hatte Wolf des öfters über Brust- und Kopfwehmen und über Schwindelanfälle geklagt. Der Zeuge war der Meinung, daß die Nerven des Wolf total zerrüttet seien.

Als letzter Zeuge wurde Medizinalrat Dr. Fehre vernommen, der befandete, daß seiner Ansicht nach die roten Streifen oberhalb der Knöchel Strangulationsmerkmale seien; denn am 17. Januar sei noch eine rillenartige Vertiefung festzustellen gewesen. Der Brand sei seiner Meinung nach durch Abschürfung eingetreten, obwohl ein Erfrieren auch möglich wäre. Doch sei der Rand des blauen Fleisches ganz scharf abgegrenzt gewesen, so daß ein Erfrieren wenig denkbar sei. Der Brand müsse schon bei Wolf die Füße des Petruskas angegriffen haben, denn bei der Einlieferung ins Krankenhaus seien die Füße schon vollständig tot gewesen. Ja, es sei schon ein Verwesungsgeruch festzustellen gewesen, so daß keine andere Möglichkeit als die der Amputation bestanden habe.

Auch Landesmedizinalrat Dr. Suwe als Sachverständiger war der Ansicht, daß der Brand schon in Davillen bestanden hätte, und daß die Behandlung des Schakinnes keine weitere Schädigung der Gewebe zur Folge gehabt hätte. Auch er hielt ein Erfrieren aus verschiedenen Gründen für wenig wahrscheinlich, sondern sah die Ursache des Brandes in einer Abschürfung. Dr. Suwe glaubte nicht, daß eine Anwendung des § 51, geistige Unzurechnungsfähigkeit bei Wolf in Frage käme. Er hält den Angeklagten für stark nervenkrank und bezeichnet ihn als einen Psychopaten, der bei starker Erregung die Herrschaft über sich selbst verliert. Er befände sich auf der Grenze des Normalen und Unnormalen. Diese Grenze möge sich vielleicht in jener Zeit mehr zum Unnormalen hin verschoben haben, da Wolf damals des öfters dem Alkohol zugesprochen habe. Doch müsse er die beiden Anträge des Verteidigers Dr. Meyer auf Aussetzung des Urteils einmal zur Beweisaufnahme aus den Akten der Vernehmungsakten Met, in der Wolf 1915 acht Monate war, und das andere Mal, um Wolf zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die psychiatrische Klinik nach Königsberg zu schicken, ablehnen.

Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an und beschloß, Petruskas zu verurteilen, Frau Wolf und Frau Schakinnes dagegen nicht. Damit wurde die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt und Staatsanwalt Schwientek hielt seine Anklage in der Sache auf, in der er erklärte, das Gericht möge sich von dem Gefühl innerer Anteilnahme für den Petruskas lösen, das die Presse und dadurch große Volksteile beherrschte. Er kam dann zu den einzelnen Punkten der Anklage zu sprechen, die den Wolf erstens der Erpressung eines Gefändnisses, zweitens der fortgesetzten schweren Körperverletzung in Ausübung seines Amtes und drittens der Freiheitsberaubung beschuldigten (nicht des versuchten Totschlages, wie wir in unserer Sonntagsnummer fälschlich berichteten).

# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

feien). Den ersten Punkt, Erpressung eines Ge-  
ständnisses, lehne er ab, da Wolf ja im Ermittlungs-  
dienst so gebandelt hätte. Daraus ergebe sich zu-  
weit, daß die Verletzung in Ausübung seines Am-  
tes geschehen sei. Er (Schwientek) führe die Amputa-  
tion der Beine auf ein Abhängen zurück und iden-  
tische somit dem Betrauskas vollen Glauben. Von  
dieser Voraussetzung aus könne doch wohl niemand  
zweifeln, daß die Körperverletzung eine schwere sei.  
Welche solle denn sonst schwer sein, wenn nicht die,  
durch die ein junger Mensch seiner Beine beraubt  
wird? Dagegen käme Freiheitsberaubung nicht in  
Frage, da alles eine Handlung wäre. Gegen Scha-  
fkinnes sei die Anklage auch in drei Punkten er-  
hoben und zwar, erstens wegen verführerischer Nötigung,  
zweitens wegen vorfälliger Körperverletzung und  
drittens wegen Freiheitsberaubung. Punkt drei  
falle ja von vornherein weg, da es sich um der Be-  
weisaufnahme erheben hätte, daß Schafkinnes den  
Betrauskas habe pflegen wollen. Somit sei auch  
Punkt zwei widerlegt, denn die Körperverletzung  
schlechte ja ab mit dem Augenblick, wo Betrauskas  
zu Schafkinnes hinfommt. Dafür sei aber dieses  
Aufhängen umsonst zu verwerfen. Er bean-  
trage deshalb für Schafkinnes eine kurzfr-  
stige Gefängnisstrafe, für Wolf sei aber  
mindestens eine Zuchthausstrafe von  
3 Jahren angemessen, denn er halte Wolf für voll  
verantwortungsfähig, auch wenn er durch  
den Krieg und seinen anstrengenden Dienst gelitten  
haben sollte. Außerdem müsse man ihm die bürger-  
lichen Ehrenrechte für 10 Jahre aberkennen.

Der Verteidiger des Wolf, Dr. Meyer, ver-  
suchte seinen Klienten in ein mögliches gutes Licht  
dadurch zu setzen, daß er das Gericht bat, doch auf  
jeden Fall seine Objektivität zurückzugewinnen, denn  
es stände wie alle unter dem Einfluß blödsinniger  
Nachrichten. Märchen wie der „Fotterkeller“, das  
Durchspielen der Brust mit einer Gorka, hätten  
natürlich große Aufregung hervorgerufen. Aber  
die Schöpfung wäre ja ganz anders. Wolf wäre ja  
gar nicht zurechnungsfähig, auf ihn komme der § 51  
in vollem Umfang zur Anwendung. Wolf stehe  
unter dem Einfluß einer überwertigen Idee, die  
seiner freien Willen lafme. Wolf halte sich für ein  
auserlesenes Werkzeug der strafenden Gerechtigkeit,  
wie ja aus seinem ganzen Verhalten im Polizeidi-  
enst hervorgehe. Deshalb müsse er, der Ver-  
teidiger, seine beiden früheren Anträge wiederholen.  
Im andern Falle warne er das Gericht, nur auf  
Grund von Aussagen eines pathologischen 16-jährigen  
Lümmels, der als notorischer Lügner bekannt  
sei, jemand zu acht Jahren Zuchthaus zu verurteilen.  
Seiner Ansicht nach käme nur eine kurze Gefängnis-  
strafe in Betracht, da doch von einer schweren  
Körperverletzung nicht die Rede sein könne.

Auch der Verteidiger des Schafkinnes, Dr. Stein,  
bat das Gericht um Objektivität. Schon der Staats-  
anwalt hätte ja in zwei Punkten Freispruch bean-  
tragt, es bliebe also nur noch die verführerische Nötigung.  
Schafkinnes sei ja sonst ein ruhiger Mann gewesen.  
Nur damals aus Mangel über den Verlust des  
Geldes hätte er sich hinreißend lassen, den Jungen  
aufzuhängen. Er hätte seine Strafe schon durch die  
zweimonatige Unternehmungshaft verbüßt.

Das Gericht zog sich darauf zurück und nach einer  
dreiviertelstündigen Beratung verurteilte der Vor-  
sitzende folgenden Beschluß: Bei Wolf nehme  
das Gericht Erpressung und Freiheitsberaubung in  
Tateinheit mit schwerer Körperverletzung an und  
erkenne auf 4 Jahre Zuchthaus unter Anrech-  
nung von 4 Monaten Unternehmungshaft. Scha-  
fkinnes schuldig gemacht und erhalte 3 Monate  
Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat  
Unternehmungshaft als Strafe.

## Ausgebrochen

r. Braunschweig, 1. September. (Tel.) Der  
Vandenhöfer Paul Görsch, der wegen  
Einbruchdiebstahls verurteilt und wiederholt aus  
dem Gefängnis entwichen ist, ist in der Nacht zum  
Montag wiederum aus dem hiesigen Kreis-  
gefängnis ausgebrochen. Görsch hat, wie es  
sich mit Hilfe zweier Uhrmager die Fensterritter  
durchstößt und ist nur mit einem Hemd bekleidet im  
Schnee der Dunkelheit entkommen. Görsch; der  
fänglich zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden  
war, gehört einer Einbrecherbande an, der auch  
eine Reihe von Raubüberfällen in der Gegend von  
Braunschweig und Potsdam sowie in Pommern zu-  
geschrieben wird.

## Ueberfall auf einen Radfahrer

r. Berlin, 29. August. (Tel.) Einer Blättermel-  
dung aus Stettin zufolge wurde ein auf der  
Fahrt nach Prenzlau befindlicher Radfahrer bei  
Königsberg durch ein über die Chauffee gespanntes  
Drahtseil zu Fall gebracht. Dann fielen drei Bur-  
schen über ihn her, schlugen und beraubten ihn. Be-  
stimmungslos wurde er von einem andern Radfahrer  
aufgefunden.

## Drei Bergsteiger tot aufgefunden

Aus Bern wird über einen Bergsteigerunfall  
gemeldet: Ein Bergführer fand auf dem Wege nach  
Peterspat die Leichen von drei Bergsteigern, die  
am Mittwoch einem Schneesturm zum Opfer gefallen  
sind. Nach dem aufgefundenen Tagebuch heißt der  
eine Richard Müller aus Leipzig. Die andern  
wurden noch nicht identifiziert. Die Leichen waren  
vom Schnee fast ganz zugebedt. Eine weitere  
neuere Meldung besagt: Die Partie bestand aus  
den drei Leipzigern Arthur Ungelbäum, geboren  
1891, Paul Richard Müller und Walter Ried-  
berger. Sie waren am Montag abend ins Wäl-  
fentel gelangt und hatten auf der Tallalpe oberhalb  
Hatten genächtigt, um am Dienstag früh den  
Peterspat in der Richtung auf die Matthornhütte  
zu überschreiten. Die Partie gelangte glücklich über  
den Peterspat, verlor aber im aufkommenden  
Schneesturm die genaue Orientierung. In der An-  
nahme, daß die Hütte nicht mehr allzu weit entfernt  
sein könne, beschloffen sie, sich abzuweisen und nach  
verschiedenen Richtungen hin die Hütte zu suchen.  
Indessen war es Nacht geworden. Paul Müller  
machte einen letzten Versuch, zur Hütte zu gelangen.  
Man fand ihn auch 200-300 Meter abwärts auf dem  
Wege zur Hütte. Inzwischen ruhte Arthur Ungelb-  
baum in sein Flaid gefüllt aus und schlief ein. Die  
Müdigkeit übermannte auch Walter Ungelbäum.  
Die Bergführer hatten keine Laternen mit, um  
Notsignale geben zu können.

## Polens wirtschaftliche Desperado-Politik

Ruinöse Kreditschränkungen — Der Ruf nach Wirt-  
schaftsfriden mit Deutschland  
Als Ergebnis der schon erwähnten Sitzung des Rates  
der Bank Polski am 18. d. Ms. wurde inzwischen verlaut-  
bart, daß die Bank Polski Kredite nur noch in Aus-  
nahmefällen prolongiere, neue aber keinesfalls mehr ge-  
währen werde. Man will dadurch auf eine Verminderung  
des Banknotenumschlages und eine Erhöhung der Gold-  
und Devisendeckung der Zlotyemission hinwirken. Mit anderen  
Worten, die bereits gewährten Kredite sollen in den  
meisten Fällen rücksichtslos eingezogen werden. Wie sich  
das in der Wirtschaft des Landes, namentlich in den am  
stärksten und schon am längsten von krisenhaften Er-  
scheinungen erschütterten Zweigen, wie Textil- und  
Metall verarbeitende Industrie, aber nicht zuletzt auch in  
der Montanindustrie, auswirken wird, kann man sich  
leicht denken. Im Zusammenhang mit dem Vorgehen der  
Bank Polski hat im Warschauer Finanzministerium auch  
eine Konferenz der anderen staatlichen Banken, die in der  
Hauptache als Kreditinstitute zu fungieren haben, statt-  
gefunden und beschlossen, die Schuldverpflichtungen der  
Landwirte gegenüber diesen Finanzinstituten in einer  
Gesamthöhe von ca. 70 Millionen Zloty noch im Laufe des  
August und September einzutreiben, und Prolongationen  
unter keinen Umständen zu gewähren. Nach einer Mel-  
dung der „Polonia“ hat auch das Präsidium der Polnischen  
Postsparkasse (P. K. O.) beschlossen, neu einlaufende An-  
träge auf Prolongierung von Krediten abzulehnen und  
alle bestehenden Forderungen einzuziehen. Wie aus den  
verschiedensten polnischen Industrieplätzen, besonders  
von Lodz, gemeldet wird, hat die Bank Polski bereits  
Wechsel erstklassiger Firmen zurückgewiesen, so daß  
diese nicht einmal das nötigste Bargeld zum letzten Lohn-  
zahlungstermin beschaffen konnten. Infolge der wachsen-  
den Panik, die das Steigen des Dollarkurses an den  
inoffiziellen Börsen von Lodz usw. begleitet, haben  
natürlich auch die Privatbanken die Wechselkontierung  
sehr erschwert. — In einer gemeinsamen Konferenz der  
polnisch-oberschlesischen Industrie und des polnischen  
Zentralverbandes für Industrie, Handel, Bergbau und  
Finanzen ist eine Entschloßung angenommen worden, die  
u. a. in folgenden Forderungen gipfelt: Unter allen  
Umständen muß das Vertrauen des Auslandes gesichert  
werden, dadurch, daß alle in fremder Valuta ein-  
gegangenen Verpflichtungen strikte eingehalten werden.  
Vor der Befriedigung des Neubedarfs des Imports müsse  
deshalb die Bank Polski in erster Linie die von der Wirt-  
schaft bereits übernommenen Verpflichtungen berücksich-  
tigen. Die Regierung solle auch sofort und kate-  
gorisch die Gerichte demotieren, daß eine Einschränkung  
des bisherigen Verkehrs mit fremden Zahlungsmitteln be-  
absichtigt werde. Weiter wird eine schonende Behand-  
lung der gewerblichen Betriebe als Steuerzahler verlangt  
und speziell für die Wirtschaft Oberschlesiens, daß dieser  
die bei den oberschlesischen Banken, der Postsparkasse  
und den Filialen der staatlichen Landeswirtschaftsbank  
in der Wojewodschaft Schlessien angesammelten Kapitalien  
(Spargelder), aber auch die Fonds der staatlichen und  
kommunalen Verbände zugute kommen.

Um die Erregung der betroffenen Kreise abzulenken,  
haben die polnischen offiziellen Informationsbüros es nicht  
verschmäht, zu allerlei Mätzchen zu greifen, die man nur  
als kindlich bezeichnen kann. So wird z. B. vorgerechnet,  
wie infolge der Aufhebung gewisser Zollermäßigungen  
und der rigorosen Einschränkungen des Imports schon für  
den laufenden Monat sich eine Ersparnis an der Einfuhr  
in Höhe von 55-60 Millionen Zloty ergeben werde, und  
damit das Defizit der Außenhandelsbilanz, eine der Haupt-  
ursachen des Zlotysturzes, bald beseitigt sei. Oder man  
fügt lange Zahlenreihen zusammen, um zu zeigen, wie  
der Inlandsabsatz der polnischen Kohlenindustrie und der  
Kohlenexport nach allen möglichen Ländern seit Ausbruch  
des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges gestiegen sei,  
und — vergißt nur dabei zu sagen, daß die angeblich ab-  
gesetzten Mengen zum größten Teil unverkäuflich in den  
Warschauer und anderen Kohlenlagern des Binnenlandes  
liegen, und daß die forcierte Steigerung des Exports —  
ganz abgesehen davon, daß sie nur eine vorübergehende  
Erscheinung bleiben wird — erst einen winzigen Bruch-  
teil der früher von Deutschland aufgenommenen Kohlen-  
mengen ausmacht. Vor allem aber wird immer wieder ge-  
flissentlich durch die polnische Hatzpresse verbreitet, daß  
die scharfe Kontingentierung des Devisenverkaufs und  
die Abrosselung der Kredite durch die Bank Polski und  
ähnliche Maßnahmen sofort wieder aufgehoben werden  
würden, sobald „die deutschen Machenschaften gegen den  
Zloty“ an den ausländischen Börsen aufhören würden.  
Dabei sieht die Geschäftswelt doch selber und selbst in  
der tiefsten polnischen Provinz, daß der Zlotykurs an den  
„schwarzen Börsen“ des Inlandes viel schneller herunter-  
saust, als in Berlin, London, Newyork und selbst Zürich,  
wo er die letzten Tage über noch niedriger als in Berlin  
notiert wurde. Wie pikant wirkt demgegenüber die Klage  
der „Polonia“, des großen Franzosenfreundes Korfaaty,  
daß an der Pariser Börse der Zloty überhaupt nicht  
notiert wird und die Banken den in Paris lebenden Polen  
nur 340 statt 370 Franken für 100 Zloty bezahlen.

Auf der anderen Seite mehren sich denn auch schon  
die Stimmen der polnischen Presse, die ganz offen auf die  
wahren Ursachen des Zlotysturzes hinweisen, und eine  
scharfe Kritik an der Finanzpolitik Grabekis und der  
Bank Polski üben. So setzt der „Dziennik Poznanski“  
auseinander, wie sich infolge der Passivität der Handels-  
bilanz und der Notwendigkeit, den inländischen Bedarf an  
Devisen zu decken, der Valutenvorrat der Staatsbank von  
Monat zu Monat verringern mußte (von 259 Millionen  
Zloty am 1. April d. Js. auf 90 Millionen am 10. August).  
Das Blatt scheint freilich zu glauben, daß das Mißtrauen  
des Auslandes, das, wie ganz richtig bemerkt wird, u. a.  
infolge der Einschränkung der Devisenabgabe durch die  
Bank Polski hervorgerufen wurde, nicht ganz berechtigt  
sei, weil der Banknotenumschlag von rund 458 Millionen  
Zloty doch immerhin durch 121,7 Mill. Zloty in Gold und  
90 Millionen in fremden Valuten und Devisen gedeckt  
wäre. Hierbei wird aber ganz außer Acht gelassen nicht  
nur der Betrag von fast 23 Millionen Silber- und Scheide-  
münzen, sondern vor allem auch der auf ca. 300 Millionen  
sich belaufende Umlauf von völlig ungedeckten Bilet  
zankowce, die bekanntlich noch vor kurzem selbst von  
der Bank Polski als eine minderwertige Valuta behandelt  
worden sind, und die jetzt noch dadurch vermehrt werden  
sollen, daß an die Stelle der bisherigen 5 Zloty-Banknoten  
ebenfalls neue (ungedruckte) 5 Zloty-Scheine treten werden.  
Der „Dziennik Poznanski“ sieht als Folge der radikalen  
Kreditsperre bereits für viele Unternehmungen die Kata-  
strophe heraufsteigen und findet einen schwachen Trost  
nur darin, daß mit der Liquidierung der wirtschaftlich  
kranken und unrentablen Unternehmungen (namentlich  
aus der Inflationszeit) vielleicht eine Gesundung des pol-  
nischen Wirtschaftslebens beginnen werde, deren Ergeb-  
nisse allerdings erst in späterer Zeit zu erwarten seien,  
und die auch nur durchgeführt werden könne, „bei einer  
zielbewußten und geschickten Politik aller Faktoren, die  
das polnische Wirtschaftsleben leiten, in erster Linie der  
Regierung“. Schon weit energischer Töne schlägt die  
Krakauer „Nowa Reforma“ an, die von einer „völligen  
Planlosigkeit der Maßnahmen der Warschauer verant-  
wortlichen Stellen“ spricht, von der „Unfähigkeit des  
Landtags“ und dem „völligen Versagen“ der mit allen  
Mitteln vollzogenen ausgesetzten Regierung. Die  
möglichen Vorkommnisse der Bank Polski und der Regierung  
Stützungsmaßnahmen der „go nervos“ und „chaotisch“  
seien verurteilt und überdies „go nervos“ und „chaotisch“  
seien verurteilt worden, daß sich der Wirrwarr auf dem  
durchgeführt worden, daß sich der Wirrwarr auf dem  
durchgeführt worden, daß sich der Wirrwarr auf dem

eigenstes Werk bekanntlich die auch von uns seinerzeit  
stark in Zweifel gezogene „Sanierung“ durch die  
Schaffung des Zloty ist. „Der polnische Geldmarkt“, so  
führt die „Nowa Reforma“ u. a. aus, „weist eine komische  
Kombination von Inflations- und zugleich Deklarations-  
erscheinungen auf, die der beste Beweis für die Ver-  
heerungen sind, die durch allzu radikale Methoden der so-  
genannten Sanierung verursacht wurden. Die auf falschen  
Grundlagen aufgebaute und obendrein einseitig durch-  
geführte Sanierung hat die Kredit- und Steuerreserven  
verschlungen, die Taschen der Steuerzahler gänzlich ge-  
leert, die praktisch erreichbaren Kredite verbraucht, und  
versetzt heute das Staats- und Wirtschaftsleben in eine  
unvergleichlich schlimmere Lage als vor zwei Jahren, da  
das Experiment ausgeführt ist und seine Kosten bezahlt  
sind. Die Vermögenssteuer, die bis zu den Grenzen der  
praktischen Möglichkeit eingezogen wurde, die (italie-  
nische) Tabakanleihe, die amerikanische Dollaranleihe,  
der Erlös aus dem Verkauf der (auf Grund des Rigaer  
Friedensvertrages erlangten) bolschewistischen Juwelen —  
das alles hat die Sanierung verschlungen, deren Ergebnis  
ein Papiergeld ist, das in einem drei- bis viermal zu ge-  
ringeren Betrage emittiert wurde und das obendrein noch  
seinen Wert eingebüßt hat. Die Wirtschaftskrisis ist  
schlimmer geworden, die Arbeitslosigkeit nimmt mit jeder  
Stunde zu, während das Ziel aller dieser schweren Opfer  
— eine gesunde Währung — sich als krank erweist.“  
Zum Schluß wird das Hauptargument Grabekis, mit dem er  
in letzter Zeit den Zweifeln an der Wiedererstarung  
des Zloty und der Verbesserungsmöglichkeit der pol-  
nischen Handelsbilanz zu begegnen suchte, kritisch be-  
leuchtet. Seit Monaten habe man alle Hoffnungen auf den  
guten Ausfall der Ernte und die Möglichkeit einer starken  
Getreideausfuhr gelenkt, gleichzeitig aber einen Wirt-  
schaftskrieg mit demjenigen Staate angefangen, der ganz  
allein als Abnehmer für Polens Getreide und Kartoffeln in  
Betracht komme.

Noch deutlicher wird die Lodzer „Republika“, die sich  
nicht nur in überzeugender Weise gegen die irreführende  
Darstellung wendet, daß lediglich die deutschen Baisse-  
spekulant den Zloty erschüttert hätten, sondern auch  
klipp und klar ausspricht, daß es im dringenden Inter-  
esse Polens liegt, mit dem Zollkrieg jetzt Schluß  
zu machen, damit der Kohlenexport nach Deutschland  
wieder aufgenommen werden könne. In seinen Ausführ-  
ungen berührt sich das Lodzer polnische Blatt bereits mit  
den Gedankengängen der „Kattowitzer Zeitung“, in der  
seeben die polnischen und deutschen Angestellten-Gewer-  
schaften einen gemeinsamen Hilferuf an die Warschauer  
Regierung veröffentlichen und unter den Maßnahmen zur  
Behebung der Teuerung und Arbeitslosigkeit an erster  
Stelle den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutsch-  
land empfehlen. Es bleibt abzuwarten, ob das Kabinett  
Grabekis den Stimmen der Vernunft Gehör schenken und  
dem in der „Kattowitzer Zeitung“ (offenbar auf Inspira-  
tion der ostoberschlesischen Montanindustrie) vorgetra-  
genen Wünsche entsprechen wird, sofort eine Konfe-  
renz mit den polnisch-oberschlesischen Industriellen über  
die Bedingungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages  
abzuhalten und im direkten Anschluß daran, eine Abord-  
nung zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhand-  
lungen nach Berlin zu entsenden. F. D.

## Die Notierung der Reiherschen Aktien

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)  
r. Hamburg, 1. September. (Tel.) Die Notierung  
der Reiherschen Aktien ist von heute an der hiesigen  
Börse eingestellt worden.

r. Hamburg, 1. September. (Tel.) In der heutigen  
außerordentlichen Generalversammlung der Reihers-  
Schiffahrts- und Maschinenfabrik A.-G., in der die Li-  
quidation des Unternehmens beschlossen werden  
sollte, gab die Verwaltung eine Erklärung über die bisher  
zur Sanierung der Gesellschaft getroffenen Maßnahmen  
bekannt, die jedoch zu keinem befriedigenden Ergebnis  
geführt haben. Im Verlauf der Versammlung begründet die  
Verwaltung den Vorschlag, die Liquidation von der  
Tagesordnung abzusetzen und die bestehenden Schwierig-  
keiten durch Verkauf von Vermögenswerten zu beseitigen.  
Auf der Generalversammlung erhob sich kein Wider-  
spruch, vielmehr wurden die Vorschläge des Vorstandes  
für den Verkauf gebilligt.

## Weltzuckerernte

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots“)  
r. London, 1. September. (Tel.) Nach einem amtlichen  
Bericht ist trotz der geringeren Anbaufläche mit einem  
höheren Ertrag der Weltzuckerernte zu rechnen. Die ge-  
samte Zuckerernte wird sich auf 6 Millionen Tonnen be-  
laufen.

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 1. September. (Tel.)  
Das zunehmende Interesse des Privatpublikums für die  
Börse trat heute in wieder vermehrten Kaufaufträgen in  
Erscheinung. Gleichwohl gestaltete sich die Kursbewe-  
gung zunächst ungleichmäßig, da die berufsmäßige Spekula-  
tion Gewinnssicherungen vornahm. Die Schwankungen  
hielten sich aber in verhältnismäßig engen Grenzen. Da-  
gegen setzten einige Werte, wie Anglo-Guano und Akku-  
mulatoren, mit namhaften Besserungen ein. Im Verlauf  
kam die innere Festigkeit des Marktes immer wieder zum  
Durchbruch, zumal für den Handel zu Einheitskursen  
wieder gute Kaufaufträge bekannt wurden. Die Kursver-  
änderungen gegen gestern blieben aber im allgemeinen  
geringfügig. Phönix stellte sich schließlich etwa 1 Prozent  
gegen gestern höher, ebenso Bochumer, dagegen gewannen  
Harpener 1 1/2 Prozent, Deutsch-Luxemburger 1 1/2 Prozent.  
Anglo-Guano wurde von einer mittleren Bankfirma zu  
mittleren Kursen auf den Markt genommen und besserte  
sich um 8 Prozent gegen gestern. Von chemischen Werten  
sind auch Köln-Rottweiler mit einer Besserung von etwa  
4 Prozent zu nennen. Schlesische Textilaktien gaben  
gegenüber der gestrigen Besserung um 1 1/2 Prozent nach.  
Auch Sarotti verloren 2 1/2 Prozent. Bankaktien behaupteten  
ihren Kursstand, ebenso Schiffahrtsaktien. Auch der  
Markt für Deutsche Anleihen zeigte keine veränderten  
Kurse. Am Geldmarkt trat eine Erleichterung ein. Täglich  
sich Geld für zu 9-10 Prozent und vereinzelt darüber  
leicht zu erhalten. Monatsgeld galt 10-11 1/2 Prozent.  
(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen				
	1. 9. G.	1. 9. Br.	31. 8. G.	31. 8. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,658	1,672	1,676	1,680
Japan . . . . . 1 Yen	1,695	1,699	1,698	1,702
Konstantinopel trk.Pf.	—	—	—	—
London . . . 1 Pf. St.	20,361	20,411	20,339	20,419
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,541	0,543	0,529	0,531
Amsterdam 100 Guld.	169,09	169,51	169,09	169,51
Brüssel . . . 100 Fr.	18,905	19,945	18,89	18,93
Christiania 100 Kron.	87,39	87,61	86,49	86,71
Danzig. . . 100 Guld.	80,76	80,96	80,76	80,96
Helsingfors 100 fin. M.	10,562	10,602	10,567	10,607
Italien . . . 100 Lire	15,92	15,99	15,79	15,83
Jugoslaviens 100 Din.	7,495	7,515	7,505	7,525
Kopenhagen 100 Kron.	104,32	104,52	105,07	105,33
Lissabon 100 Escudo	20,925	20,975	20,875	20,925
Paris . . . . . 100 Fr.	19,72	19,78	19,70	19,74
Prag . . . . . 100 Kr.	12,43	12,47	12,43	12,47
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81,20	81,40	81,27	81,47
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,03	3,04	3,03	3,04
Spanien 100 Peseten	59,93	60,07	60,02	60,18
Stockholm 100 Kron.	112,51	112,79	112,51	112,79
Budapest . . 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien . . . . . 100000 Kr.	59,16	59,30	59,16	59,30
Athen 100 Drachmen	6,30	6,32	6,24	6,26
Kanada . . . . .	4,195	4,205	—	—
Uruguay . . . . .	4,185	4,195	—	—

Berliner Ostdevisen am 1. September. (Tel.) Warschau  
73,66 Geld, 74,51 Brief. Kattowitz 73,41 Geld, 73,79 Brief.  
Riga 80,60 Geld, 81,00 Brief. Posen 73,81 Geld, 74,19  
Brief. Note: Zlotyloconoten große 72,02 Geld, 74,78  
Brief; kleine 73,13 Geld, 73,82 Brief. Riga 79,75 Geld,  
80,55 Brief.  
Danziger Devisen am 1. September. (Tel.) Warschau  
91,64 Geld, 91,86 Brief. Polnische Note 92,26 Geld, 92,49  
Brief. Scheck London 25,19 Geld, 25,19 Brief. Auszahlung  
Amsterdam 209,01 Geld, 209,54 Brief. Paris 24,39 Geld,  
24,46 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin  
123,520 Geld, 123,830 Brief.

## Kurs-Depesche

5% Dtsch. Reichssch. I . . . . .	1, 9.	31, 8.
5% „ „ II . . . . .	—	—
4 1/2% „ „ IV-V . . . . .	—	0,185
4 1/2% „ „ VI-IX . . . . .	0,18	0,17
4 1/2% „ „ fällig 1924 . . . . .	0,17	0,175
5% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	0,2175	0,21
4% „ „ . . . . .	0,2175	0,21
3 1/2% „ „ . . . . .	0,315	0,3225
3% „ „ . . . . .	0,54	0,5875
4% Preussische Konsols . . . . .	0,275	0,28
3 1/2% „ „ . . . . .	0,3175	0,325
3% „ „ . . . . .	0,28	0,28
4% Ostpr. Provinz. Obligationen . . . . .	—	—
3 1/2% „ „ . . . . .	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe . . . . .	—	—
Hamburg Amerika . . . . .	59,25	59,25
Nordd. Lloyd . . . . .	59,9	59,75
Berliner Handels-Gesellsch. . . . .	131,25	131,25
Comm. und Privatbank . . . . .	96,0	95,5
Darmstädter Bank . . . . .	113,5	113,375
Deutsche Bank . . . . .	114,25	114,0
Diskonto-Komm. . . . .	106,0	105,25
Dresdner Bank . . . . .	101,25	101,25
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . . . . .	70,0	70,0
Reichsbank . . . . .	127,75	127,3
A. E. G. . . . .	99,0	98,875
Berliner Holzkontor . . . . .	51,75	—
Aschaffenburg . . . . .	64,0	64,0
Daimler-Motoren . . . . .	46,24	46,875
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . . . .	71,5	69,25
Gelsenkircher Bergwerk . . . . .	58,5	56,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs . . . . .	112,0	—
Hirsch Kupfer . . . . .	94,25	95,0
Königsberger Lagerhaus . . . . .	21,0	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf . . . . .	47,0	46,375
Rhein. Stahlwerke . . . . .	63,5	50,5
Rüttgerswerke . . . . .	65,5	66,3
Union Fabr. chem. Produkte . . . . .	11,4	30,6
Zellstoff Waldhof . . . . .	10,0	10,25
Türk. 400 Fr. Loose . . . . .	21,7	20,96

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 1. September 1925

4% Ostpr. Pfandbr. . . . .	—	Brauerei Ponarth . . . . .	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr. . . . .	—	Brauerei Rastenburg . . . . .	—
3% Ostpr. Pfandbr. . . . .	—	Brauerei Tilsit . . . . .	48*
4% Antellisch. d.Kb. . . . .	—	Brauer. Schönbusch . . . . .	—
Walzm., rückz. 105 . . . . .	—	Ver. Gumb. Brauer. . . . .	—
4% Teilsch. Versch. . . . .	—	Hartungsehe Zeitung . . . . .	0,7
Kd.Keb. Walzm. rz. 103 . . . . .	—	Pinnauer Mühlen . . . . .	37,5
Ermländische Bank . . . . .	—	Insterb. Spinnweil. . . . .	—
Königsberger Bank . . . . .	—	Ostd. Maschinerie . . . . .	0,29
Ostbank . . . . .	—	Ostd. Hefenfabrik . . . . .	—
Brauerei Bergschloß . . . . .	—	Werkme . . . . .	—
Bürgerliches Brau. . . . .	—	Kalk-u. Mörtelwerke . . . . .	—
Brauer. Engl. Brunn. . . . .	70*	Union-Gießerei . . . . .	—
dto. Vorzugsaktien . . . . .	—	Carl Peterreit . . . . .	0,3

\*) Brief  
as. Markkurse des Auslandes vom 1. September: Prag  
806,25, Zürich 1,22,90, London 20,39, Kopenhagen 95,30,  
Stockholm 0,88,80.

## Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 1. September. (Tel.)  
Das inländische Angebot in Getreide ist noch zurück-  
haltender geworden, so daß die vermehrte Nachfrage nur  
zu etwas erhöhten Preisen befriedigt werden konnte. Die  
Andienung wirkte nicht drückend, da besonders für Roggen  
der hohe Report die Aufnahme der Andienung sichert.  
Gerste war wieder viel angeboten, doch hinderten die  
hohen Preisforderungen lebhafteres Geschäft. Mehl blieb  
behalten, erhöhte Forderungen konnten nicht durchgesetzt  
werden. Futtermittel waren ruhig.

## Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 1. September 1925 (Tel.)			
Weizen, märk.	216-222	Roggenkleie	12,25
„ sächs.	—	Raps	355-360
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	25,00-31,00
Roggen (mär			

Heute, vormittags 3 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Anna Olk

geb. Jachowski  
im 52. Lebensjahre, welches tiefbetäubt im Namen der Hinterbliebenen anzeigen

### Olk und Kinder

Schmelz, den 31. August 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 10 Uhr, von der katholischen Kirche aus auf dem Vitterner Kirchhof statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

11614

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Danelautzki, den Herren Kaplänen Rohwetter und Werbmer, der Direktion der Cellulose-Werke, sowie dem kath. Männerverein unseren tiefempfundenen Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

## Maria Wroblewski.

11630

**Wiederbeginn der Übungen**  
Mittwoch, den 2. September, 7 Uhr, in der Mittschulischen Schule. 18556

**D. „Majorca“**  
ladet ca. 11. September in Memel für Leith und/oder Grangemouth

Güteranmeldungen nimmt entgegen

## Eduard Krause

Börse Telefon 395/97 3554

Mein Kontor befindet sich jetzt

## Wiesenquerstraße Nr. 26

Telephon-Nr. wird noch bekannt gegeben.

## Rudolf Jeromin

Agenturen 11623

## 5-klassige Lotterie des Litauischen Roten Kreuzes

Hauptziehung 5. Klasse vom 12.-19. Oktober 1925

Hauptgewinne:  
Lit 60 000, 20 000, 10 000

Außerdem viele kleinere Gewinne zu Lit 4000, 3000, 2000, 1000 usw.

Preise für Lose:

1/1	1/2	1/4
Lit 50.-	25.-	12.50

Gewinnliste der 4. Klasse und Lose zur 5. Klasse erhältlich bei

## R. Lankowsky

Memel  
Polangenstraße 41 Telefon 22

Vertreter:

**Louis Großkopf**, Memel, Börsenstraße  
Buchhandlung „Rytas“, Memel, Libauer Straße

**A. Pinkus**, Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße

**Edmund Schossau**, Gendefung v. Billerbeck, Willkürchen

**Friedrich Schwandt**, Pogegen

**Luise Eickhoff**, Weßluf

**Richard Tramp**, Goadintzen 3503

## Billigste Bezugsquelle

für Tuch-, Manufaktur-, Waren-, Konfektion-, Webegarne, Faderräder, Mäßen, Güte usw.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, der wertvollsten und besten Ware zu staunend billigen Preisen anbieten zu können. Streng feste Preise. Reelle Bedienung. Kein Kaufzwang. Um regen Zuspruch bittet

## M. Beer Nachf.

Pröfuis. 11618

Alle Kreise

staunen über unsere billigen Preise für erstkl. Schuhwaren.

## W. Loerges Nachf.

Polangenstraße 22 11648  
und Schuh-Keller Theaterplatz.

## Kammer-Licht-Spiele

Nur Dienstag-Donnerstag ab 5 und ca. 7/8 Uhr



### Wein Weib Gesang

Ein deutsches Lied mit Gesangs-Vorträgen unter anderem:

Es liegt eine Krone / O Strassburg, o Strassburg / Im kühlen Keller Strömt herbei ihr Völkerscharen Lindenwirtin / Wie glüht er im Gase Sie sollen ihn nicht haben usw.

## Das Haus am Meer

6 Akte mit Asta Nielsen, Albert Steinrück, Herm. Vallentin, Carl Auen Grigori Chmara 686

## Pferde-Rennen

am 6. September 1925

Vorverkauf ab

### Mittwoch den 2. September

bei den Firmen:

**Bong & Cie.**, Marktstraße  
**Bürohaus Siebert**, Libauer Straße  
**Toback-Club**, Löwenstraße  
**Schütz Nachf.**, Zieintor  
**Krasnowski**, Libauerplatz. 7291

Spezielle Dampferladung

## Auß-, Würfel-Stückentohle

ab Dampfer und frei Wagon zu Konkurrenzpreisen

## Fritz Leidereiter

Telephon 151 Weßlufstraße 1 3567

Matulaturpapier zu hab. F. W. Siebert Memel, Dampfstr. 10.

## An Derder

erhielten wir ex unserm Tour-Dampfer „Baltriger“ am 27. August 3566

4 Ballen Manufaktur K. & J. Memel 60/63 Gew. 15.1.12  
5 Ballen Manufaktur N. Memel 386/90 in Transit Gew. 12.1.19  
2 Kisten Manufaktur W. & C. Kowno 118/4 Gew. 11.1.27  
2 Kisten Landwirtschaftliche Maschinenteile M. H. 3/4 Gew. 3.1.26  
2 Kisten Manufaktur C. & S. 2499/500 Gew. 0.1.22  
11 Raste Stahl Gew. 10.3.21 } L. S. R. Kowno via Memel 1/11,12  
1 Raste Stahl Gew. 0.1.7  
40 Raste Reim P. R. Memel Gew. 2.1.10  
1 Ballen Manufaktur Gew. 1.3.14 } R. J. & Co. Kowno via Memel  
3 Ballen Manufaktur } N. N. 1/4  
1 Kiste Manufaktur Gew. 18.2.1  
12 Ballen Manufaktur R. J. & Co. Kowno via Memel 192, 199/209, Gew. 1.17.1.26  
1 Kiste Manufaktur P & R Kowno 113 Gew. 4.3.26  
1 Kiste Manufaktur 112 Gew. 3.2.18  
1 Ballen Manufaktur W. G. 88 Kowno via Memel Gew. 2.3.19  
1 Ballen Manufaktur W. C. 89 Kowno via Memel Gew. 1.3.10  
1 Kiste Manufaktur Gew. 1.3.10

Inhaber der Originalkonnossemente wollen sich melden

## United Baltic Corporation

Telephon 110 Victoria-Haus Telephon 110

## Sie arbeiten

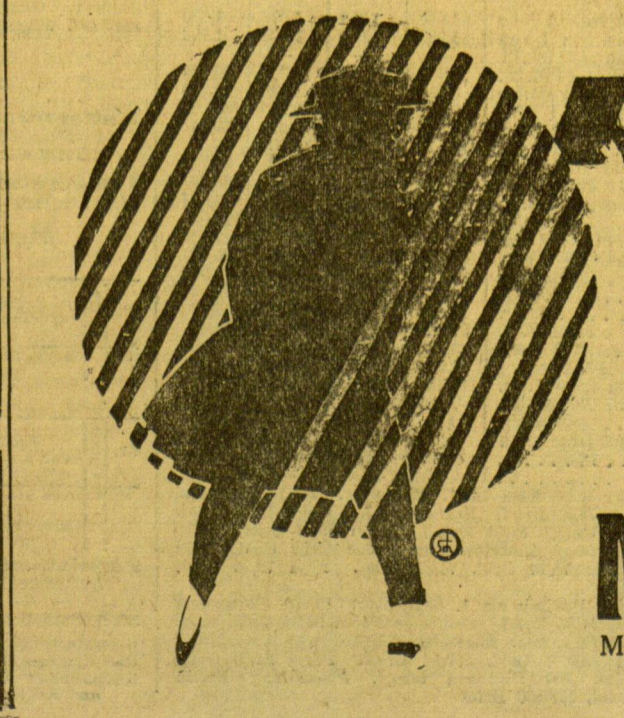
selbst und sind daher in der Lage, die Preise für unsere stadtbekanntesten, haltbaren, ausdauernden Anzüge nochmals herabzusetzen.

Anzüge früher Lit 75 — jetzt Lit 65  
Anzüge früher Lit 85 — jetzt Lit 75  
Anzüge früher Lit 95 — jetzt Lit 85

Eigene Fabrikation Neue Straße

Einfegnungs-Anzüge von 45 Lit an

## C. WABULAT & CO. Nachf.



Mache hiermit bekannt, daß ich vom 1. September zur

## Kassenp. axis zugelassen

bin und sämtliche Rezepte der Landesversicherungsanstalt bei mir angefertigt werden können

## K. Mazonas

Central-Apotheke, Libauer Str. 32 7226



## Memel-Granzbeef-Königsberg

Unser neuer, in der gefrigen Nummer veröffentlichter Fahrplan bedarf insofern der Wichtigstellung, als er nicht am 3. September in Kraft tritt, sondern bereits

### am 1. September

Geltung erlangte

## Königsberg — Memeler Dampfschiffs-Reederei G. m. b. H.

Memel, Kontor und Expedition: Lotfenstraße 9/10 Telephon 209 3546

Unsere nächsten Tourdampfer

## London via Libau

SS. „Baltara“ am Donnerstag, den 3. September  
SS. „Baltriger“ am Donnerstag, den 10. September

## United Baltic Corporation, Ltd.

Victoria-Haus, Telephon 110 3565

## Höchste Zinsen für Spareinlagen

zahlt

## Grund-Kredit-Bank

Akt.-Ges. 9044a  
Memel \* Marktstraße 11.

## Trauerbriefe

fertigt schnellstens an

## F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

## REGEN-MANTEL

bieten Schutz gegen Wind und Wetter

Herren-, Damen-, Backfisch-, Kinder-Regenmäntel

vorrätig in sämtlichen Grössen

## Marcus Millner

Marktstraße 47 Fleischbänkenstraße 2 3557

## Auto-Bermieter

Telephon Nr. 1309  
Gebr. Preukschat

Warnung

warne einen jeden, d. unwahren Gerüchte üb. meine Frau weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtlich vorgehe

## G. Sternberg

Sattlerstraße 7.

## Ihren

aller Art repariert sauber und gut

## H. Segall

Hohe Straße 5 11544

Tapeten nur bei

## P. K. C.

Pierach Kundt & Co.

Zu verkaufen

## Zint-Nickelkisten

H. Llop, Neuer Markt 11591

## Apollo

Sente ab 5 und ca. 7/8 Uhr

## Der Scheit

Ein Liebes-Abenteuer in der Wüste  
Regie: Cecil B. de Mille mit Rudolf Valentino

## Tanzmäuse

Gefährliche Freundschaft  
Schauspiel mit deutschen Künstlern u. a. G. Ballentin, Maria Forescu, Colette Brettel 10243

Musik: W. Lubewig

## Freiwillige Auktion

Mittwoch, den 2. September d. J., nachmittags 2 Uhr, in der Auktionshalle, Libauer Straße 14, über:

Komplettes Schlafzimmer, hell Eiche (imitiert), Bistrot, Schrank, Kommode, Tisch, Stühle, Korbmöbel, Chaiselongue, Spiegel, Büchereischrank, 1 neue Singernähmaschine mit verstellbarer Platte, Infusorwanne und div. Küchen- und Wirtschaftsgegenstände.

M. Edelmann, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

## Elektromotor

3-6 PS., gebraucht, gut erhalten, zu tauf. gel.

## Loewenstein & Co.

11617 Hintere Weßlufstraße 7, Holz-Handlung  
Telephon Nr. 929

## Heydekrug - Pogegen

## 2500 Lit Belohnung!

sichere ich demjenigen, der mir den Brandstifter meines Gehöfts so nachweist, dass ich ihn gerichtlich belangen kann

## Benno Günther, Wischwill

11638

## Glänzende Existenz!

Verpachte in meinem Neubau in Pogegen, 1 Minute vom Bahnhof, am Markt, beste Geschäftslage Pogegen

## einen Laden

9x7 Meter groß, 3 große Schaufenster, 2 Straßenseiten, mit ebenso großem Kellerraum, anstehende 2-Zimmerwohnung nebst Küche und Speisekammer. Beziehb. ab 1. Oktober 1925.

## Emil Heidemann, Pogegen.

11621



## Großer Pferdemarkt

in Marktstr. am Freitag, den 4. September d. J.

## Der Gemeindevorsteher Dehn.

3547

## Gutgehendes Drogen-, Farben- und Kolonialwarengeschäft

in größerem Kirch- und Markttort gelegen, ist anderer Unternehmungen wegen günstig zu verkaufen bzw. zu verpachten. Aufschreiben erbeten unter Nr. 3969 an die Exped. dieses Blattes. 11538

## Oberförsterei Wischwill

verpachtet am

**Freitag, den 18. September** von 8 Uhr vormittags ab

bei **Bronneisen, Rosischken**, öffentlich meistbietend folgende **Ackerparzellen**:

Försterei Augsgirren, Jagd 28a, Parz. 11/15  
" " " " 89a  
" " " " 90a  
" " " " 91a, 92, 118a  
" " " " 17a, 18b, 41a, 42a  
" " " " 169 (Largell der früheren Waldarbeiter aus Köllm.-Kaufleben). Anschließend daran kommen kleine Parzellen **Rus- und Brenholz** zum Ausgebot. Darunter 4600 rm Reifig III. (Faschienen). (Räumungsverkauf.) 7295

## Gutsbesitzer! Achtung!

Die Monopol-Gesellschaft für Manturreinigung im Memelgebiet übernimmt zu günstigen Bedingungen Aufträge zur Reinigung der Felber und Wiefen von Mantwürfen, Ratten und Mäusen. Schriftl. Offert. unter Nr. 4173 an die Exp. d. Bl. 11601

## Kradanzug

fast neu, für große schlanke Fig., preiswert zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter 4172 an die Exp. d. Bl. 17287

## Maurer

für dauernde Beschäftigung zum Neubau des Beamtenwohnhauses in Schdefurg können sich melden auf der Baustelle bei **Fink**

3560] **Tüchtige Maler-gehilfen** von sofort gesucht.

**Junkereit & Waitschullis**  
Schdefurg.

## Plakate

für alle Zwecke und Anlässe

fertigt innerhalb weniger Stunden

## P. W. Siebert

Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

## Lokales

Memel, den 1. September 1925

### Neue Zollsätze für die Einfuhr nach Deutschland

Von der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes wird uns geschrieben:

Wie das Memeler Hauptzollamt auf Anfrage unverzüglich mitteilt, werden ab 1. September für landwirtschaftliche Produkte bei der Einfuhr nach Deutschland von deutscher Seite folgende Zollsätze erhoben:

für Roggen, Gerste und Hafer	3,00 Mk. pro Ds.
für Weizen	3,50 Mk. pro Ds.
für Mehl, Graupen, Grieß und Stärke aus Getreide, mit Ausnahme von Hafer	8,00 Mk. pro Ds.
für sonstige Produkte aus Hafer	10,00 Mk. pro Ds.
für Rindvieh und Schafe je	13,00 Mk. pro Ds.
für Schweine	14,50 Mk. pro Ds.
für Schweinefleisch	21,00 Mk. pro Ds.
für Rindfleisch	24,00 Mk. pro Ds.

Für die auf Grund des kleinen Grenzabkommens einzuführenden Fleischportionen erhebt Deutschland auch weiterhin keinen Zoll.

Die neuen deutschen Einfuhrzollsätze für Pferde treten erst am 1. Oktober in Kraft. Bis zu dem Termin gelten die bisherigen Zollsätze.

Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß eine amtliche Bestätigung obiger Angaben hier zur Zeit noch nicht vorliegt und daß daher die obige Mitteilung unverbindlich sowohl hinsichtlich der ab 1. September zu verzollenden Warenkategorien wie hinsichtlich der Höhe der einzelnen Zollsätze nur zu Informationszwecken der Landwirtschaft gegeben wird.

### Versammlung der Arbeitslosen

Am Montag vormittag fand in der Turnhalle eine Versammlung der Memeler Arbeitslosen statt, die von etwa 150 Mann besucht war. Gewerkschaftssekretär Bogat berichtete über die bisherigen Schritte in der Arbeitslosenfrage und brachte eine Resolution ein, in der u. a. gesagt war:

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Wirtschaftsmisere im Memelgebiet ursächlich im Zusammenhange mit dem gänzlichen Fehlen und Versagen jener Einrichtungen steht, welche eine zielbewusste Volkswirtschaft gewährleisten, verlangen die Arbeitslosen, daß sofort der in der Memelkonvention vorgesehene Wirtschaftsrat einberufen wird, andernfalls kann von einer Wiederherstellung von Handel, Gewerbe, Industrie und Verkehr keine Rede sein, und es muß der weitere Verfall unserer einmal so blühenden Volkswirtschaft unbedingt herbeigeführt werden. Die Versammelten denken hierbei an die seit Jahren zum Stillstand verurteilte Schneidemühlener Industrie, welche tausende von Menschen feinerzeit ernährt hat. Aufgabe des Wirtschaftsrates müßte es sein, die hierzu erforderlichen notwendigen Arbeiten sofort in die Hand zu nehmen. Die Arbeitslosenversammlung erwartet nun von den verantwortlichen Stellen, daß auch sie daran mitarbeiten, daß die Notwendigkeiten in Bezug auf eine Wiederherstellung unserer gänzlich ins Stocken geratenen Wirtschaft in die Wege geleitet werden.

Aus der Versammlung heraus wurde dann noch eine zweite Resolution eingebracht, die sich gegen die Einberufung des Wirtschaftsrates wandte, da dieser „Wirtschaftsrat“, wie er in der Konvention vorgesehen sei, nur beratendes Stimmrecht habe und laut seiner Zusammensetzung immer zugunsten der Ausbeuter entscheiden, der Arbeiterklasse aber auch im besten Falle keine Besserung in ihrer hungerigen Lage bringen würde. Die Versammlung möge beschließen: 1. Das Verlangen der Einberufung des Wirtschaftsrates, wie auch die Memelkonvention überhaupt, gehört nicht zu den Kampfpunkten der Arbeiterklasse. 2. Statt dieser rein bürgerlichen Parole rufe die Versammlung alle Arbeiter auf, den Kampf für das wahre Selbstbestimmungsrecht des Memelgebietes aufzunehmen. 3. Die Versammlung verlangt von der Sozialdemokratischen Partei, falls sie als Arbeiterpartei gelten will, derartige bürgerliche Parolen fallen zu lassen und den Burgfrieden mit der Bourgeoisie aufzugeben.

Diese Resolution wurde ebenso angenommen, wie auch die beiden folgenden Entwürfe:

„Neben der Fortsetzung der Verhandlungen mit den Behörden hat die Arbeitslosenkommission vom Gewerkschaftsamt zu verlangen, die Betriebsausschüsse und Vertrauensleute einzuberufen, damit sie zu den Arbeitslosenforderungen Stellung nehmen und die ganze Arbeiterklasse zur Unterstützung dieser Forderungen heranzuziehen.“

Die Versammlung beauftragt die Arbeitslosenkommission, die aufgestellten Forderungen der Arbeitslosen den Stadtverordneten-Fraktion der Arbeiter-Partei und der Sozialdemokratischen Partei zu überreichen und von ihnen zu verlangen, für diese Forderungen in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung einzutreten.“

### September

Nicht Maiensonne oder Junirosen ist es, was Vielen als die schönste Zeit des Jahres gilt. Der Herbst, die Erfüllung des von der Natur alljährlich neu versprochenen, seit dem Emporkommen des ersten Frühlingsschälchens mit immer wieder gleicher Freude begrüßten, uns Evidentlindern ewig rätselhaften Reifewunders, ist namentlich von vielen großen Männern als Liebungszeit gepriesen worden. Aber nicht der ernststimmende Herbst, der vom Sommer Abschied nehmende Oktober mit feinem an das Ende gemahnenden Fallen der gelben Blätter, sondern der Spätherbst oder Frühherbst, den wir, antizipierend, noch immer nach dem altrömischen Kalender, wo er der siebente Monat war, September nennen. Ein Mißbrauch, auf den man erst später wieder zurückgegriffen hat; denn unsere Vorfahren aus dem 13. und 14. Jahr-

hundert, bei denen die von Karl dem Großen vorgeschlagene Benennung Witmanoth nicht festhalten wollte, sagten in richtigem deutschem Sprachgefühl und sinniger Naturbeobachtung lieber Herbmanoth (ein Tegernseer Klosterkalender aus dem 15. Jahrhundert schreibt, weil er den Uebergang in den Herbst betonen wollte, „Ueberherbst“), oder auch Scheiding (weil in ihm der Sommer scheidet), späterhin Michelmonat (Mochelsmun in Nordfriesland) wegen des Vortages „Am Michaeli“, und in hanfreichen Gegenden auch „Hansfluedel“.

Aus den oft allerliebsten Kalenderbildchen, mit denen, seit der erste grobe Holzschnitt als Illustration auftauchte, bis in unsere Gegenwart hinein die einzelnen Monate charakterisiert werden, ist der September fast immer durch einen Jäger gekennzeichnet; unser namensreicher Monat trägt ja auch die Jagd bezügliche Namen: „Saurjona“ — bei richtiger Wahl des Plazes ist der Abendanstand an den Sühnen oft von glänzendem Erfolg — und „Feldjagdmonat“.

„Mariä Geburt“ (8. September) fliegen die Schwalben fort; auch Nachtigall, Grasmücke, Sprosser, Würger, Fliegenschwärmer, Rohrfänger, Ringeltaube, Kranich und Kiebitz verlassen uns. Statt ihrer kommen die Wintervögel. Aber: „Treffen die Strichvögel zeitig ein, wird früh und streng der Winter sein.“ Der passionierte Fischer ist jeltig, daß die große Hitze vorüber ist, denn nun kann er den ganzen Tag fischen. Fischglück hat er mit Hecht, Barsch, Zander, Huchen, Barbe, Karpfen und Stint.

Aus der Witterung des September sucht die Bauernregel das Wetter schon der künftigen Monate vorauszusagen, z. B.: „Wie der September so der März“ und „Regnet's nach am Michaelstag, so folgt ein milder Winter nach.“

\* [Die Handelskammer] bittet uns mitzuteilen, daß nach einer Verfügung des Handelsdepartements alle im vorigen Jahre erteilten Genehmigungen in irgend welcher Art, die nicht befristet worden sind, von sofort ihre Gültigkeit verlieren.

\* [Das Wetter der letzten Woche.] Die Witterung der vergangenen acht Tage war in den meisten Gegenden Mitteleuropas ziemlich wechselhaft und stellenweise reich an Niederschlägen. Der am Ende der Hundstage fast stets ziemlich rasch erfolgende Rückgang der Temperaturen hat sich auch diesmal wieder fühlbar gemacht, und wenn die Wärmeverhältnisse auch noch sommerlich sind, so halten sie sich doch bereits erheblich unter den Werten der Hochsommernächte. Das Tiefdruckgebiet, das in der Vorwoche von Skandinavien aus die Wetterlage in Mitteleuropa vorwiegend beeinflusst hatte, füllte sich um die Wende der Woche aus, wanderte durch Nordrußland nach Sibirien ab und wurde durch ein Steigegebiet ersetzt, das sich unter dem Einfluß kalter Luftzufuhr aus dem Eismeer allmählich veränderte und die ganze Woche hindurch erhielt. An seinem Nordoststrand, an der nordwestlichen Küste, sanken die Temperaturen schon vor acht Tagen, wogegen an der Vorderseite des Hochdruckgebietes, über Skandinavien, wie Winden aus südlichen Richtungen die Erwärmung wieder zunahm und in Südskandinavien nochmals hochsommerliche Verhältnisse schuf. West- und Mitteleuropa dagegen kamen rasch in den Bereich einer neuen atlantischen Depression, innerhalb der sich zahlreiche Teilminima ausbildeten, deren östlichstes schon Sonntag im mittleren Norddeutschland, besonders in der Berliner Gegend, starke Regenfälle auslöste. Die Höchsttemperaturen blieben bei veränderlicher Witterung in Norddeutschland meist unter 20 Grad. Es scheint, daß der nunmehr wieder den Normalstand überschreitende Luftdruck weiter steigen wird, und daß sich in der kommenden Woche die Witterung wieder beständiger gestaltet.

\* [Hauptversammlung des Memeler Volksvereins.] Der Memeler Volksverein hielt, wie uns geschrieben wird, am 28. August seine Hauptversammlung im Wohlfahrtsgebäude ab, zu der die Mitglieder trotz des schönen Sonntagmorgens recht zahlreich erschienen waren, ein Zeichen, daß das Interesse am Verein noch immer reg ist. Nach der üblichen Ehrung von zwei verstorbenen Mitgliedern hob der Jahresbericht besonders hervor, daß das verfloßene Jahr einen Umchwung im Leben des Vereins bedeutete, der auch eine Veränderung des Namens brachte. Doch hat der Verein auch diese Umstellung recht gut überstanden. Die Mitgliederzahl hat sich noch vermehrt und betrug am Schluß des Vereinsjahres etwa 250. Die Kasse schloß mit einem Bestand von mehr als 1700 Lit ab. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Wahlen brachten die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden und die Neuwahl der Herren Brieße, Schäpki und Siemoneit. Zur Vergnügungskommission erwählte die Versammlung die Herren Brieße, Jandzim und Klein. Unter „Verschiedenes“ wurden verschiedene Anregungen gemacht. Es soll künftig vom Vorstand ein anderes Lokal als das Wohlfahrtsgebäude, ein anderer Tag als der Sonntag und eine andere Zeit als der Nachmittag zu solchen Versammlungen gewählt werden. Eine Erhöhung des Sterbegeldes wurde erwogen und dem Vorstand zur Beratung überwiesen. Das Sommerfest soll ausfallen; doch wird dafür der neu aufgebaute gemischte Chor Ende Oktober oder Anfang November dem Verein ein Fest bieten. Der Chor, der etwa 70 Sängern und Sänger umfasst, hat unter seiner jetzigen Leitung in kurzer Zeit viel geleistet. Zwei Proben seines Könnens wurden am Schluß der Versammlung klugvoll vorgelesen und ernteten reichen Beifall. Mit dem Wunsch, „In Einmütigkeit vorwärts unsern Zielen entgegen“ wurde die Versammlung geschlossen.

\* [Fürpöstenbrand.] Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Stadtbauamt gerufen, wo beim Ausbräuhern eines Wespennestes ein Fürpösten in Brand geraten war. Der kleine Brand konnte bald gelöscht werden.

\* [Versuchter Selbstmord.] Die Arbeiterin Elise Trafiess aus der Großen Sandstraße hat sich heute morgen in selbstmörderischer Absicht die Pulsader der rechten Hand geöffnet. Sie wurde nach dem Krankenhaus geschafft, wo es sich herausstellte, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

\* [40-jähriges Stiftungsfest des Memeler Radfahrerklub.] In diesen Tagen kann, wie uns geschrieben wird, der Radfahrerklub Memel auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Klub am Sonntag, den 13. September ein Radrennen, das auf der Chaussee Althof-Pröfuss stattfindet und auf 20 resp. 40 Kilometer ausgetragen wird. An dem Rennen, zu dem erfreulicherweise aus den Reihen der Bürgerschaft auch der Behörden bereits mehrere Preise gestiftet sind, werden Vereine aus Tilsit, Rowno und Deydeburg, ferner Barokshaba-Memel und der feiernde Verein teilnehmen. Da sämtliche Vereine selbstverständlich nur ihre besten Kräfte in den Wettbewerb schicken werden, ist mit einem interessanten Verlauf des Rennens zu rechnen, das bei der fleißigen Trainierarbeit der Bewerber aller Voraussicht nach auch gute sportliche Ergebnisse zeitigen wird. Nachmittags findet dann im Schützengarten, bei schlechtem Wetter im Saale ein Konzert statt, an das sich eine Verlosung anschließt, die als Hauptgewinn ein erstklassiges Fahrrad dem glücklichen Gewinner beschert. Kunst- und Reigenfahren sowie ein Pokalradballspiel Deydeburg-Memel beschließen die Veranstaltung, die für die breiteste Öffentlichkeit bestimmt ist und neben der Ehrung des feiernden Vereins, des Radfahrerklub Memel, sicher dazu beitragen wird, neue Freunde dem schönen gesunden Radfahrersport zuzuführen.

\* [Die Brombeere.] Wenn die Brombeere im allgemeinen auch weniger geschätzt wird als unsere anderen heimatischen Wildbeeren, so steht sie in ihren guten Eigenschaften den anderen Beeren doch keineswegs nach. Ihr Geschmack ist aromatisch, da sie im Verhältnis zu ihrem Zuckergehalt nicht zu viele Fruchtsäuren enthält, und so eignet sie sich nicht nur zum Robben, sondern auch

ganz vortrefflich zum Einkochen, wie dann auch ihre Blätter einen wohlschmeckenden Tee liefern; wenigstens werden sie nicht selten zu Verfälschungen gewisser chinesischer Teesorten verwendet. Aber auch in der Volksmedizin findet die Brombeere, von der der Botaniker übrigens nicht weniger als 300 Arten und Unterarten unterscheidet, Verwendung. Der Heilwert der Brombeere liegt allerdings zum Teil auf einem etwas profanen Gebiet: sie werden nämlich gern gegen die im menschlichen Darm schmarozenden Würmer gebraucht. Außerdem läßt sich aus dem Saft der Beeren ein würzig duftendes und wohlschmeckendes Getränk herstellen, das, schweißtreibend und zugleich schleimlösend, bei Erkältungskrankheiten der Atmungsorgane eine gute Verwendung findet. Ein alter Aberglaube verlangt, daß man die Blau- oder roten Brombeeren, die sog. Aderbrombeeren, nach dem Bartholomäustag, dem 24. August, nicht mehr pflücken solle, weil von diesem Tage an der Teufel Macht über die bereiften Beeren hätte. Allein das wäre wohl etwas viel verlangt. Die wenig bestackelten, blau bereiften Brombeeren sind allerdings gegenüber den schwarzglänzenden, stark fleischigen Sorten im Geschmack etwas weniger fein; aber die Blaue Bereifung, die hauptsächlich mit der Bodenbeschaffenheit des Standortes der Früchte zusammenhängt, hat sonst auf den Wert der Beeren keinen besonderen Einfluß.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 1. September 1925

Aufgehoben: Kaufmann Bruno Waldemar Keflau mit Ella Martha Koenig, ohne Beruf; Kaufmann Ernst John Keflau mit Erna Anna Martha Dingler, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Eheschließung: Fleischermeister Richard Gottlieb Nantküll von hier mit Birkin Ella Grete Preuß von Poddseit-Status, Kreis Memel.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentienempfänger Julius Filz, 77 Jahre alt, von hier.

## Hebedrucker Lokaltell

Dienstag 1. September 1925

\* [Vom Markt.] Der Verkehr auf dem heutigen Markt litt beträchtlich unter dem regnerischen Wetter. Die Zufuhren waren trotzdem reichlich, besonders Obst war massenhaft vorhanden und gab infolgedessen im Preise nach. Das Angebot von Butter und Eiern war ebenfalls recht groß. Kartoffeln waren wenig am Markt. Auch der Fischmarkt war wenig besüßigt. Es kosteten auf dem Buttermarkt: Butter 3,20—3,50 Lit, Eier 22—24 Cent; auf dem Gemüsemarkt: Einmachgurken je Schod 4 Lit, Sengurken pro Stück 0,80—1,40 Lit, Weißkohl vier Köpfe 1 Lit, Wurzeln 3—4 Stück 1 Lit, Mohrrüben 6 Bund 1 Lit, 1 Liter Zwiebeln 50 Cent, Perlzwiebeln 80 Cent, 1 Bund Meerrettich 1 Lit, 1 Bund Dill 50 Cent, 1 Bund Sellerie 50 Cent, 1 Bund Petersilie 30 Cent, 1 Pfund Tomaten 1,50—2 Lit, 1 Liter Gelbbirnen 70—80 Cent, 1 Liter Preiselbeeren 1 Lit, später 90 Cent, ein Scheffel Kochkapsel 3 Lit, 1 Scheffel Kapsel 4—6 Lit, 1 Scheffel gute Erbbsen 12—14 Lit, 1 Liter Pflanzen 1 Lit; auf dem Kartoffel- und Getreidemarkt: 1 Zentner Kartoffeln 4—5 Lit, Roggen 20—24 Lit; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 3 Lit, Bauchstück 2,50 Lit, Schinken 2,70 Lit, schieres Rindfleisch 1,70 Lit, Suppenfleisch 1,30 Lit, Sammelfleisch 1,30 Lit, Jagdwurst 2 Lit, Leberwurst ebenfalls 2 Lit, Brühwurst 1,20 Lit; auf dem Fischmarkt: 1 Pfund Bratander 1 Lit, mittlere Zander 1,50 Lit, frische Aale 3 Lit, Raubmilche 5 Lit, Neunaugen 60 Cent je Stück, Meie 40 Cent, Weißfische 3—4 Pfund 1 Lit.

\* [Professor Pfeiffer-Königsberg eingetroffen.] Professor Pfeiffer von der Kunstakademie Königsberg, der die inneren Räume unserer evangelischen Kirche mit seiner Künstlerhand schmücken wird, ist gestern hier eingetroffen und hat bei Pfarrer Eide Wohnung genommen. Die Arbeiten, bei denen ihm zwei Schüler von der Kunstakademie helfen, sind heute vormittag aufgenommen worden.

\* [Generalversammlung des Werdeners Spar- und Darlehnskassenvereins.] Am letzten Sonnabend, nachmittags um 4 Uhr, fand in Villa Werden die diesjährige Generalversammlung des Werdeners Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Der Vereinsvorsitzende, Superintendent Jopp-Werden, eröffnete kurz nach 4 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, worauf von dem Vereinsvorsitzer der Geschäftsbericht erstattet wurde. Der Verein hatte auch im verfloßenen Jahr unter der allgemeinen Geldknappheit zu leiden und konnte nicht immer die an ihn gestellten Kreditanträge befriedigen. Die Zinsen waren auch immer verhältnismäßig hoch, deshalb war auch der Verein, um Einlagen heranzuziehen, gezwungen, höhere Zinsen zu gewähren. Es ist jedoch in Aussicht genommen, in absehbarer Zeit den Zinssfuß wieder zu ermäßigen. Versuchsweise soll auch der Provisionsfuß für drei Monate von 2 Prozent auf 1 Prozent herabgesetzt werden, und zwar vom 1. Oktober ab. Aus der Versammlung heraus warf ein Mitglied die Vermutung auf, daß andere Kreditanstalten Darlehen zu billigeren Zinssätzen gewähren, konnte aber keinen Beweis dafür erbringen. Seine Behauptung wurde durch den Rechner widerlegt. Nach der Rechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 ergibt sich ein Reingewinn von 1310,75 Lit. Versuchsweise müssen hiervon ein Fünftel = 262,15 Lit dem Wohlfahrtskomitee und der Restbetrag von 1048,60 Lit dem Reservefonds zugeschrieben werden. Die vorgetragene Bilanz ist vom Vorstand und Aufsichtsrat eingehend geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden worden. Daher erfolgte auf Vorschlag des Vorsitzenden vom Aufsichtsrat Ratifizierte Beschlüsse der Genehmigung der Bilanz

durch die Generalversammlung und die Entlastung des Vorstandes und Rechner, denen der Vorsitzende des Aufsichtsrats im Namen des Vereins dankend Anerkennung zollte. Die Gewinnverteilung wurde gleichfalls genehmigt. Die stetige und gesunde Weiterentwicklung des Vereins hat die Notwendigkeit herbeigeführt, die bisher genehmigte Kreditgrenze des Vereins von 200 000 Lit entsprechend zu erhöhen. Nach kurzer Darlegung seitens des Vorsitzenden und Aufsichtsrats wurde der Vorschlag der Erhöhung der Kreditgrenze auf 500 000 Lit einstimmig angenommen. Satzungs-gemäß scheiden vom Aufsichtsrat Justizrat Hoffmann, Heydeburg und Besitzer Waschlies-Naßen aus, deren Wiederwahl zum Vorschlag gebracht wurde. Anstelle eines weiter ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes wurde Besitzer Miksa-Willeken in Vorschlag gebracht. Es erfolgte einstimmige Wahl bzw. Wiederwahl der vorgeschlagenen Herren. Beim letzten Punkt der Tagesordnung kamen verschiedene geschäftliche und interne Angelegenheiten des Vereins zur Erörterung, worauf der Vereinsvorsitzende die Generalversammlung schloß. Nach der Versammlung fand weitere ungesellige Besprechung eine weitere Aussprache über Vereins- und wirtschaftliche Angelegenheiten statt.

\* [Feuer durch Blitzschlag.] Am letzten Sonnabend, morgens um 4 1/2 Uhr, schlug der Blitz in eine Eiche neben dem Gehöft des Besitzers Galewa-Mietzqueten. Der Funke sprang auf die Scheune über, welche mit der ganzen Sommerung bis auf den Grund niederbrannte. Der schnell hinzugeeilten Rettungsmannschaft gelang es, die andere Gebäude vom Feuer zu retten.

\* [Torsdiebstahl.] Dem Besitzer Fatschies aus Gr. Grabuppen verschwanden im Laufe der letzten Tage circa drei Fußren Lorst aus dem Trafsedener Dorfmoor. Die Polizei ist dem Täter auf der Spur. Ob es sich hier um einen Diebstahl oder um eine irrtümliche Abfuhr des Torfes handelt, werden die ortsintelligen Ermittlungen ergeben.

\* [Fahrraddiebstahl.] Dem Besitzer Heinrich Domasch aus Gaidellen wurde am 29. August in den Vormittagsstunden ein Herrenfahrrad vom Gasthof in Kirkliden entwendet. Es handelt sich um ein stark gebrauchtes Rad Marke „Banderer“ mit schwarzem Rahmen ohne Schutzbleche und ohne Satteltasche. Das Rad hat die Nummer 115745. Sachdienliche Angaben sind bei dem Landespolizeikommissariat II in Hebedrugg zu machen.

\* [Diebstahl von Schafen.] In der Nacht zum 25. August sind dem Besitzer Klafus aus Michel-Sakuten fünf hornlose Schafe von hellgelber Farbe von der Weide entwendet worden. Auch dem Kämer Klumbies aus Michel-Sakuten sind in derselben Nacht drei Schafe verschwunden. Die Schafe sind anscheinend mit einem Fuhrwerk nach Hebedrugg zum Markt gebracht worden. Da der Diebstahl erst später entdeckt wurde, konnte man des Täters an dem betreffenden Markttage nicht mehr habhaft werden.

## Hebedrucker Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“

Reinz Joachim-Straße, Neubau Treger

Ständige Annahme von Abonnements-, Anzeigen- und Druckaufträgen

# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Heydekrug

**O Sungen, 31. August. [Unfälle.]** — Zufall des Landesdirektoriums. Der Besitzer Gr. aus Wirtkieten wurde in den letzten Tagen von einem empfindlichen Schaden betroffen. Er hatte seine Pferde in den Roggarden auf die Weide gelassen. Beim Umherlaufen der Pferde kam ein wertvolles Tier so unglücklich zu Fall, daß es sich dabei ein Bein brach. Da ein Knochenbruch bei einem Pferde wohl kaum zu heilen ist, so blies nichts anderes übrig, als das Tier zu töten. — Für den Aufbau der durch Hochwasser zerstörten Schuttenbrücke in dem Dorfe Wirtkieten hat das Landesdirektorium noch nachträglich einen Zuschuß von 300 Lit bewilligt, weil diese Brücke nicht nur von den Dorfbewohnern allein benutzt wird, sondern auch für den öffentlichen Verkehr eine wichtige Rolle spielt.

## Kreis Pogegen

**th. St. Pilsarren, 31. August. [Verschiedenes.]** Bis vor kurzer Zeit konnten von hier aus Personen an die Tourdampfer an- und abgehoben werden. Nun ist dieses auch nicht mehr gestattet. Um mit dem Dampfer mitzufahren, müssen die Passagiere erst einen Weg von 40 Kilom. zurücklegen. Eine Freigabe dieser An- und Abhebestelle wäre dringend erforderlich. — Das Wasser in der Memel und ihren Ausläufen war bereits 140 m gefallen, infolge des Regenwetters beginnt es wieder zu steigen. Die Instandsetzungsarbeiten an den Strombauwerken werden hierdurch auf längere Zeit unterbrochen.

**th. Jurburgen, 31. August. [Bubenstreiche.]** Seit längerer Zeit werden durch Bubenhände die Fahrgäste der hiesigen Fährbahn vom Gilgeufer abgehoben oder nach dem anderen Ufer geschafft. In einer Nacht war von dem Fährprahm, welcher auch nach dem rechten Ufer geschafft war, die eine Aufsichtslampe abgeholt, ins Wasser geworfen und bis nach Skopen hinuntergetrieben. Der Fährwerksverkehr war während dieser Zeit unterbrochen.

## Ostpreußen

**\* Tilsit, 31. August. [Das Ende des Städtischen Orchesters.]** Die Frage, ob das Städtische Orchester mit Hilfe von städtischer und staatlicher Unterstützung für den kommenden Winter weiter bestehen wird oder nicht, ist, wie die „Til. Allg. Ztg.“ schreibt, schon seit einiger Zeit entschieden, und zwar in negativem Sinne. Stadttheater und Musikverein konnten keine Gewinne erzielen, das für das Orchester eine Existenzmöglichkeit geschaffen würde, ohne finanziellen Zuschuß von anderer Seite. Man hatte versucht, vom Staat eine Subvention von 15 000 Mark zu erhalten, während die Stadtverwaltung sich verpflichtet sollte, ein wahrscheinlich entstehendes Defizit bis zu einer gewissen Höchstsumme zu decken. Es ist bekannt, daß langwierige Verhandlungen während des ganzen Sommers gepflogen worden sind. Immer wieder hat man versucht, die Notwendigkeit eines seriösen und künstlerisch leistungsfähigen Orchesters darzutun. Tilsit ist heute die städtische Stadt Deutschlands und hat als solche in ganz besonderer Weise eine kulturelle Mission durch die Pflege der Kunst als deutsches Nationalgut. Die Stadtverwaltung machte ihre Entscheidung von der staatlichen Unterstützung abhängig und diese staatliche Unterstützung ist nicht gewährt worden. Das ganze musikalische Leben hat durch das Versterben des Städtischen Orchesters einen schweren Schlag erlitten.

**\* Insterburg, 29. August. [Sängerfest.]** Ein Sängerfest großen Stils findet am 6. September 1923 in Insterburg statt. Veranlagt wird das Fest durch die ostmärkische Vereinerung des christlichen Sängerbundes. Etwa 1000 Sänger werden mitwirken. Zur ostmärkischen Vereinerung des christlichen Sängerbundes gehören die Regierungsbezirke Allenstein und Gumbinnen, das gesamte Memelgebiet und der Kreis Ragnan. Die Vorbereitungen des Festes sind bereits in Angriff genommen. Bisher sind bereits 1100 Wiederholungen, die eigens für diese Veranstaltung gedruckt worden, bestellt und geliefert worden. Um auch den Gesangvereinen aus dem Memelgebiet und jenseits der früheren russischen Grenze die Möglichkeit zur Beteiligung an der Veranstaltung zu geben, sind mit den zuständigen Behörden Verhandlungen betreffend Visum usw. angeknüpft worden, die in jeder Beziehung in entgegenkommender Weise seitens dieser Behörden aufgenommen wurden.

# Vier glückliche Menschen

38. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten

Elinor Glyn

Copyright 1923 by Carl Dancker, Berlin

Als der Derag sein Kind küßte, wurde das Glas zerbrochen: „Gibrida — Kleines! Ist das eine Nachricht! — Sei ruhig, Darling, du weicht ja, wie wir zusammenstehen; — allem voran geht mir das Glück meiner Tochter.“

Unter dessen Befanden sich Lord und Lady Tankred im Auto, das sie Braith entgegenführte. Von allen Feuerproben, die Tristram Liebe seit seiner Verheiratung bestanden hatte, war diese die schlimmste. Der Ausdruck von demütiger Freundschaft in Zaras sonst so abweisendem Gesicht war angehen, den Mann während der zweifelhafte Fahrt einfach außer sich zu bringen. Es bedeutete für beide ein Annehmen heißer Liebe gegen eiserne Schranken; für Zara verschärfte durch das Bewußtsein des Unrechts, das sie ihm angetan, und der Schuld, die sie damit auf sich geladen. Wie sollte sie nun den Weg zum Bekennnis finden? „Du mußt“, sagte ihr Ehrgefühl — ihre ganze Eigenart aber bäumte sich dagegen.

Kurz vor der Grenze von Braith hob sich der Kopf des drückenden Schweigens. Tristram sprach: „Der Wagen wird jetzt aufgemacht werden, ich muß dich bitten zu lächeln und zu danken, sobald die Leute uns grüßen.“

Als der Diener dann das Verdeck zurückgeschlagen hatte, freilich Tristrams Bild seine Frau. Sie sah nicht nur glücklich, sondern sogar strahlend aus.

„Donnerwetter!“ dachte er.

Kapitel XXXIV.

Der erste Akt der Komödie hatte begonnen. Da war die Ehrenpforte aus Immergrün mit flatternden Bändern und dem Willkommensgruß: „Gott segne

\* Königsberg, 30. August. [Dritter Ostpreussischer Katholikentag.] In der großen Festhalle des Tiergartens wurde am Sonntag der 3. Ostpreussische Katholikentag unter zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Provinz und namentlich aus dem Ermland abgehalten. Nachdem am Vormittag Bischof Dr. Augustinus Hudau einen feierlichen Gottesdienst gelebt hatte, bei dem P. Dalmatinus die Predigt hielt, wurde die Nachmittagsveranstaltung, bei der die große Halle wiederum bis auf den letzten Platz besetzt war, durch Begrüßungsansprachen der Vorsitzenden des Orts- und Arbeitsausschusses, die Ehrenvorsitzenden Propst Stoff und Wader, eingeleitet. Der Vorsitzende gab alsdann einen kurzen Ueberblick über Zweck und Ziel der Tagung und

## 3. Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets in Prüfols

Zu dem bereits gebrauchten kurzen Bericht über das 25jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft ist noch der Verlauf der Delegiertenkonferenz nachzutragen. Punkt 10 Uhr eröffnet Oberbrandmeister Schlicht-Heydekrug die Versammlung und begrüßt die Anwesenden, insbesondere den gleichfalls erschienenen Präsidenten des Memelgebiets Herrn Wörcher. Er bittet zunächst den Verbandschriftführer Kühn um Verlesung des Protokolls vom letzten Verbandstag in Pogegen am 21. September vorigen Jahres.

Nach Verlesung des Protokolls ergreift Präsident Wörcher das Wort und dankt herzlich für die freundliche Einladung. Leider sei der zuständige Dezerent im Landesdirektorium dienstlich verhindert, ebenfalls zu erscheinen. Er habe es daher für seine Pflicht erachtet, an der Sitzung teilzunehmen. Er sei selbst bis zum 6. Februar d. J. Dezerent für das Feuerlöschwesen gewesen und habe einen Einblick in die Arbeit der freiwilligen Feuerwehren gehabt. Insbesondere gedenkt er des leider inzwischen nach Deutschland verzogenen Branddirektors Dobszlam, der mit viel Tatkraft und seltener Energie für das Feuerlöschwesen eingetreten sei. Der Wunsch der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft, „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ läßt deutlich erkennen, für welche edle und unheimlich wichtige Arbeit die Wehr einsteht und wie wichtig es in unserer schweren Zeit ist, mit allen Mitteln das Bestehen unseres Nächsten zu erhalten. Ein Feuer ist schnell erloschen, da kommt es auf schnelle und zielbewusste Hilfe an. Er wünscht besten Verlauf der Sitzung und sichert Bestand des Landesdirektoriums an.

Herr Schlicht dankt dem Herrn Präsidenten für seine Ausführungen und kommt auf die Wichtigkeit der Verbandstage zu sprechen: Pflege der Kameradschaft, sich kennen lernen, Belehrungen der Führer durch Vorkstellungen. Es ist durchaus notwendig, daß zu jedem Verbandstage von jeder einzelnen Wehr Mitglieder entsandt werden, nötigenfalls auf Kosten des Ortes. Ferner sollen auch die Behörden zu den Verbandstagen geladen werden. Es wird dadurch ein gegenseitiger Meinungsaustausch ermöglicht. Natürlich darf hier kein Platz für Politik sein und auch kein Standesunterschied vorherrschen. Die Uniform soll kein Ansporn sein. Verschärfungen der Ausrüstungsgegenstände, besonders der Stiefel, bei Bränden müssen erachtet werden. Da in den meisten Fällen nicht ausreichend Geldmittel zur Verfügung stehen, sollten Unterstützungen durch die Ortsgemeinden erfolgen. Die Mitglieder der Wehr sollen auch zur Schonung der Ausrüstungen angehalten werden. Nach dem Brand ab mit der Uniform!

Als Punkt 2 erfolgt der Kassenbericht. Mit der Kassenrevision werden die Herren Schmidt und Siedeburg beauftragt, welche die Kasse als in Ordnung befinden. Es wird daraufhin dem Kassierer Entlastung erteilt. Herr Schlicht ergreift zur Frage der Beitragsleistung das Wort und erachtet, die rückständigen Beiträge einzufordern. Herr Kühn-Kühn führt aus: Unser Bestreben war es, die Wehren in einem Verband zusammenzufassen, und soll es unsere Pflicht sein, die Beiträge pünktlich zu entrichten. Herr Brona-Kühn wundert sich über die Gründung der Kreisverbände. Als wir noch zu Ostpreußen in einem Gau zusammen, und sie kamen stets gerne zu den Verbandstagen, im vollen Bewußtsein der Bedeutung derselben. Das Ausbleiben vieler Wehren aus dem Kreise Pogegen sei unge-

rechtfertigt. Trotz schlechter Zugverbindung müßte es ermöglicht werden, die Verbandstage zu besuchen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wird Wiederwahl vorgeschlagen. Trotzdem die Versammlung damit einverstanden ist, meint Herr Kühn, sein Amt wegen Ueberlastung nicht beibehalten zu können. Es wird Herr Kühn-Kühn zum Verbandschriftführer und Kassierer vorgeschlagen und einstimmig gewählt, zu seinem Stellvertreter Kühn-Heydekrug.

Ueber die Frage der Uniformierung der Vorsitzenden erfolgt sodann eine längere Aussprache. Herr Tiedemann faßt seine Worte kurz: Dem Vorsitzenden die Arbeit, nicht die Uniform. Die Herren Dürrenmatt und Triebel treten dagegen für die Uniformierung der Vorsitzenden ein. Solange wir zu Deutschland gehörten, trugen die Vorsitzenden keine Uniformen. Jetzt haben einige Vorsitzende auf Ersuchen ihrer Wehren die Uniform angelegt. Herr Kühn bittet von der Uniformierung Abstand zu nehmen. Schließlich wird ein Antrag des Herrn Brona-Kühn angenommen, und zwar in der Formulierung, daß diejenigen Vorsitzenden, die Uniform tragen, dieselben behalten, mit den Abstellstücken des Schriftführers mit 2 Sternen. Die Vorsitzenden in Zivil tragen eine kupferne Schalle von 8-10 Zentimeter Durchmesser mit dem Feuerwehrlinien in der Mitte. Wehren von 25 Jahren aufwärts tragen die Schalle in Silber.

Die nächste Verbandssitzung findet in Prüfols statt. Herr Kühn-Kühn teilt mit, daß gleichzeitig mit dem Verbandstage die freiwillige Feuerwehrgesellschaft ihr 25jähriges Bestehen feiert und ladet dazu die Versammlung schon jetzt herzlich ein.

Nach der Verbandstagsung fand bei Ball ein gemeinschaftliches Essen der Teilnehmer — über 100 Personen — statt, wobei Amtsvorsteher Brona-Kühn die zahlreichen Gäste im Namen der Gemeinde begrüßte. Landespräsident Wörcher erteilte beglückwünschende insbesondere die Jubiläumswehr Prüfols. Weitere Glückwünsche überbrachten Oberbrandmeister Schlicht-Heydekrug, Dürrenmatt-Wiltschken, Schenka-Kühn, letztere beiden mit Ueberreichung von Fahnenmägeln. Außerdem wurden noch die telegraphischen und brieflichen Glückwünsche des Landrats Frenzel-Pereme-Memel, des Kreisverbandes Pogegen und der Wehr Kaufmann verlesen. Sämtliche Gäste wohnten alsdann einer Uebung der Jubiläumswehr bei, an welcher sich der schöne Festumzug durch den Ort schloß, welcher in der parkartigen Wäldchen endete, um dort einige Stunden der Erholung und Zerstreung zu finden. Abends ertrug der hiesige Männerchor die vielen Gäste mit wohlwollenden Gesängen. Der übliche Tanz in dichtgedrängter Halle beschloß das große, schöne Fest.

Großer Dank gebührt dem Leiter unserer Wehr, Herrn Brona-Kühn. Seiner Energie und unermüdeten Tatkraft gelang alles ans Beste. Es lauschte alles. Auch die hiesige Bürgerwehr hatte durch Schmutz der Häuser ihr großes Interesse an der Jubiläumswehr und ihrer Fester gezeigt. — Einen schönen Schmutz erhielt die Jubiläumswehr in Gestalt eines Wappenschildes, das die noch fehlende Fahne bzw. das Banner der Wehr ersetzen soll. Brandmeister Brona-Kühn hatte es vorzüglich gezeichnet und gearbeitet, während Frau Amtsvorsteherin Brona-Kühn, als Malerin wohlbekannt, in feinsten Weiß mit dem Emblem der Wehr es gezeichnet und gemalt hatte. Die Jubiläumswehr Prüfols wird die reichen Ehren und Anerkennungen dieses Tages dankbar zu schätzen wissen.

Vorsitzende begrüßte darauf die zahlreichen Ehren Gäste. Von diesen erwiderte zunächst der Bischof von Ermland, worauf Oberpräsident St. Lehr die Wünsche der Reichs- und Staatsbehörden für einen guten Verlauf der Tagung überbrachte, die zur Förderung des Friedens und der Eintracht unter den kirchlichen Organisationen der Provinz beitragen möge. Nach Verlesung einiger inwärtigen eingegangener Begrüßungsgramme wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten, auf der folgende Vorträge standen: „Unsere Diaspora“, „Schule, Elternhaus und Kirche“, „Caritas und Sittlichkeit“. Mit dem Segen des Bischofs und dem Gesang „Großer Gott wir loben dich“ fand die Tagung ihren Abschluß.

\* Elbing, 29. August. [Eine höhere Lehranstalt für praktische Landwirte in Elbing.] Mit der Gründung einer höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Elbing, die am 27. Oktober eröffnet wird, soll ein Bedürfnis befriedigt werden, das in Ostpreußen in neuerer Zeit mehr und mehr hervortrat und darin bestand und besteht, ein Lehrinstitut zu schaffen, auf welchem denjenigen Landwirten, die zur Leitung größerer Betriebe berufen sind, die zur Erfüllung dieser Aufgabe notwendigen theoretischen Kenntnisse in möglichst kurzer Zeit dargeboten werden. Auf die kurze der Ausbildungszeit wurde bei der Schaffung solcher Lehranstalten deshalb ein ganz besonderes Gewicht gelegt, weil die Bildungsstätten gerade für diejenigen Landwirte sein sollen, denen Zeit und Geld oder die notwendige Vorbildung zum Hochschulstudium fehlt. In erster Linie kommt die höhere Lehranstalt für praktische Landwirte deshalb als Lehranstalt für Beamte mittlerer und größerer Güter, jedoch auch für Besitzer selbst oder Pächter in Betracht. Die höhere Lehranstalt für praktische Landwirte füllt eine Lücke im landwirtschaftlichen Unterrichtswesen aus. Denn die Hochschulen sind Bildungsstätten nur für diejenigen Landwirte, die über die nötigen Mittel und auch die nötige Zeit verfügen und eine entsprechende Vorbildung genossen haben. Die jetzt allmählich zur Ausbildung kommenden sogenannten „Landwirtschaftsschulen“ (Seitgenbeil, Maragrabowa, Marienburg) sind überhaupt keine reinen Hochschulen, sondern lediglich allgemeine Bildungsanstalten und kommen deshalb nur für die allgem. eine schulmäßige Ausbildung in Betracht. Schließlich die Ackerbau- und Landwirtschaftlichen Schulen sind auf Grund ihrer ganzen Organisation in erster Linie für die fachliche Ausbildung der Bauernjünger eines engeren Bezirkes berechnete. Der erste Lehrgang in der in Elbing errichteten Anstalt wird am 27. Oktober d. J. eröffnet. Als ordentliches Alter werden Landwirte im Alter von mindestens 20 Jahren mit vierjähriger Praxis und mit ausreichender Schulbildung zugelassen.

Sein 60jähriges Berufsjubiläum und zugleich 47jähriges Meisterjubiläum konnte vor einigen Tagen der von allen Pilsarern geschätzte Schlossermeister Hermann Pössel bei voller Nüchternheit begehen. In der letzten Sitzung der Schlosservereinigung, die in Galtgarben stattfand, konnte dem Jubilar die von der Handwerkskammer verliehene Ehrenurkunde überreicht werden.

Gute Beute haben die Diebe gemacht, die einem Moskireisbesitzer bei Korschen in der Nacht vom 27. August einen Besuch abstatteten und dabei drei Pfund Butter zu je einem Zentner stahlen. Die Butter soll mit einem Auto nach Königsberg geschafft worden sein.

Einen tödlichen Unfall erlitt der Zollwachmeister Gesske in Bernersdorf bei Marienburg. Er war mit Ochsenkarren beschäftigt, führte hierbei vom Baum und zog sich derart schwere innere Verletzungen zu, daß er an diesem im Krankenhaus gestorben ist.

Dieser Mord wurde auf dem Allenstein Hauptbahnhof im Wartesaal 4. Klasse der wohnungslose Arbeiter August Hinz von einem Unternehmer Schipkowski aus Königsdorf, Kreis Marienburg, durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist selbsterwisser und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Beim Scheitendischen schwer verletzt wurde am vergangenen Sonntag der junge Kaufmann Machan in Heiligenbeil. Im Augenblick, als die Kugel den Kopf verließ, erschien Machan vor der Kugel, so daß er nicht über der Schläfe in den Kopf getroffen wurde. Ungleiche sofort eine Operation vorgenommen wurde, gelang es doch nicht, die Kugel zu entfernen. Der Bedauernswerte liegt bewußtlos und hat schon eine linksseitige Lähmung. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Lord und Lady Tankred! Eine Menge Leute hatten sich an diesem Punkt versammelt, alle mit langen Häfen nach dem ankommenden Paare ausschauend.

„Es muß sein“, flüsterte Tristram, während er sich im Wagen erhob, und Zaras Hand ergreifend, auch diese emporzog. Er legte den Arm um ihre Schulter und schwenkte mit der linken den Hut: „Meine Freunde! Lady Tankred und ich danken herzlich für Ihr Willkommen.“

Weiter fuhr der Wagen, kalt wurde Tristrams Gesicht; gleichgültig ließ er die gefasste Hand aus der seinen fallen.

„Unverschämlich!“ dachte Zara. — Aber schon nahe man sich der zweiten Ehrenpforte. Hier waren die Begrüßenden zu Pferde — Pächter, Jäger und was sonst irgend beritten sein konnte. Die Ketter flankierten den Weg, schlossen sich dann dem Wagen an, und der ganze Trupp folgte bis zum Turme.

An diesem standen die Frauen und Kinder von Braith, eifriger in ihren roten Mänteln und großen schwarzen Hauben. Immer aufschwellend wehrten sich die Rufe der Begrüßung: „Glück und Segen dem jungen Paar!“ — Viele kleine Vorhänge und Läden wurden gewinkt. Als dieser letzte Auferschall, schlenkerte Tristram die Hand seiner Frau fort, als ob sie ihn gebrannt hätte; dann schickte er sich selbst besinnend, nahm er sie wieder auf.

An dem modernen Flügel des Schlosses warteten die Hausleute unter Aufsicht zweier Greise; außerdem Michelham und ein neuer Groom. Die beiden in schwarze Seide gekleideten Alten traten vor, um einen Strauß weißer Rosen zu überreichen.

„Wir haben die weißen Rosen aus einem besonderen Grunde gewählt“, erläuterte der eine. „Als Seine Vordschast uns seine Vermählung verkündete, sagte er: Die zukünftige Lady Tankred ist so schön wie eine weiße Rose.“

In Zaras Augen traten Tränen; als sie dachte, bestie ihre Stimme. Das hatte er gesagt! — Ja,

damals — durch ihr Herz ging es wie ein Stich — alles vorbei! Und abermals das lähmende Wort: „Unverschämlich!“

Wieder Arm in Arm schritten sie durch die lange Galerie, die zu den Staatszimmern führte.

„Ich habe sie für Ihre Ladyship eingerichtet“, sagte die alte Haushälterin. „Hier ist das Boudoir, Schlaf- und Badezimmer. Wir hoffen, daß alles nach dem Geschmack der Herrschaften sein wird.“

Zara raffte sich zu einer zerkenden kleinen Anrede zusammen; innerlich zermürbt von Selbstvorwürfen: Das alles gab er ihr — und was hatte sie ihm gegeben!

Als sie an Tankreds Arm zum Frühstück die Treppe hinabging, brachte gerade der Wille, die innere Aufregung niederzuzwingen, ihr den Ausdruck kalten Gleichmuts zurück. Die Haushälterin machte ihre Bemerkung darüber: „Nun, die gibt unserer alten Gnädigen an Hochmut wenigstens nichts nach“, murmelte sie vor sich hin. „Mich wundert, daß Seine Vordschast diese Art von Damen liebt.“

Wie schon gesagt, stammte die Halle aus den Tagen Heinrichs IV., und auch die Tische waren gleich damals zu beiden Seiten des Saales gedeckt. In den eigenen geschnittenen Stühlen hatte das junge Paar Platz genommen, ihnen zu Seiten der erste Beamte und seine Frau. Diener in gepuderten Perücken servierten das Frühstück.

Es kamen der kleinen Vorlesung so manche, die unter anderen Verhältnissen zu einem anständigen Lächeln Veranlassung gegeben hätten. Zaras Versuch, einen Blick des Unverständnis mit ihrem Manne zu wechseln, schlug jedoch fehl. Er ließ sich nur zu den notwendigen Bemerkungen herbei.

Jetzt erhob sich Tristram: „Wir danken Euch für Euren Willkommensgruß. Mit bestem Willen bin ich in das Haus meiner Väter zurückgekehrt, zu Seiten der jungen, schönen Frau, die ich Euch gebracht.“ — hier ergriff Tristram

Zaras Hand und küßte sie — „Lady Tankred um ich werden uns bemühen, Sorge zu tragen, daß es Euch wohl geht, solange die Rabikalen dieses erben gestatten.“ — bei den letzten Worten lachte Tankred,

„Hoh! Die Rabikalen — jene Ratten! Wir wollen sie zu Paaren treiben!“ ließ eine Stimme sich hören, und munter griff der Lord das Wort auf. Seine Rede wurde zu einem humoristischen Plaudern, das einen Sturm von Begeisterung nach sich zog.

Am unteren Ende der Tafel schlug jetzt ein apfelbader Farmer an sein Glas, bereits leicht in Wein Stimmung:

„Zweihundert Jahre sind es her, seit meine Vorfahren in Braith festen Fuß gefaßt. Lord und Lady der Tankreds sind gekommen und sind gegangen. Meine Ehre aber will ich verpfänden, daß nie eine schönere Herrin in die Mauern dieses Schlosses eingezogen ist denn die gegenwärtige Lady Tankred. Mit dem Wunsch, daß das nächste große Fest die Taufe des Erben sein möge, leere ich mein Glas!“

Tristrams Gesicht zeigte bitteren Sarkasmus bei diesen Worten. Zara jedoch erglühete wie die Rosen, die den Tisch schmückten.

Eine Pause machte es dem jungen Paare möglich, sich zu dem Nachmittagste in das Boudoir zurückzuziehen. Tristram atmete auf; Zara aber saß wie unter einer schweren Last in ihren Stuhl — sie warke jetzt sprechen. Wie sollte sie die richtigen Worte finden, ohne daß ihr Mann es merkte, wie ihr ganzes Herz ihm förmlich entgegenflog.

Vorkäufig rebete Tankred; tonlos und freudlos, wie in der letzten Zeit immer! „O, dieses Trugbild von Hohn und Spott! Noch ist nicht die Hälfte überstanden. Ich fürchte, du bist angegriffen; wie leicht ruhest du bis zum Mittagessen. Da leuchtet eine besondere große Toilette erforderlich, lege bitte die Brillanten an, die ich aus London habe kommen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat

Die Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat begann mit einem Begrüßungsabend im Kaiserpalast des Reichstagsgebäudes in Berlin. Die Reichsregierung war durch Reichssekretär Dr. Stresemann vertreten, außerdem hatten die preussische Landesregierung und die Stadt Berlin Vertreter entsandt. Der zum Vorsitzenden der Verhandlungsleitung der Tagung gewählte Admiral, Gouverneur a. D. von Truppel begrüßte die Erschienenen und teilte das bereits veröffentlichte Begrüßungsgramm des Reichspräsidenten mit. Die Versammlung stimmte jubelnd dem Vorschlag zu, dem Reichspräsidenten in einem Telegramm ehrerbietigste Grüße und aufrichtige Wünsche für ein weiteres segensreiches Wirken zum Heile des deutschen Vaterlandes zu übermitteln. Nach dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Grosse, der namens des Bundes die aus den verschiedensten Ländern erschienenen Vertreter des Auslandsdeutschtums und die Vertreter der reichsdeutschen Behörden begrüßte, nahm Dr. Stresemann das Wort zu der schon veröffentlichten, mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache. Hieran schloß sich das von den Versammlungsteilnehmern lebhaft gesungene Deutschlandlied und ein vom Staatssekretär Professor Dr. Korodt-Temeschburg ausgebrachtes dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland. Gemeinsame Gesänge deutscher Dieder und künstlerische Darbietungen hielten die Teilnehmer noch lange beisammen.

Die Vorbesprechung am Vormittag des 30. August im Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich mit einer Anzahl von Berichten, die von Vertretern deutscher Vereine und Verbände im Auslande erstattet wurden. Das Wort ergriffen Vertreter aus der Tschechoslowakei, Rumänien, Mexiko, Estland, Bulgarien, Südamerika usw. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage, wie die Interessen der Auslandsdeutschen, insbesondere in denjenigen Ländern, in denen das Auslandsdeutschtum in Not ist, wirksam durch die Heimat unterstützt werden können.

Am Sonntag nachmittag veranstaltete das Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin eine Rundfahrt für die Teilnehmer der Tagung, woran sich ein vom Berliner Messeamt gegebener Tee im Fünfhaus schloß. Auf Einladung der städtischen Behörden folgte ein Besuch im Berliner Rathaus. Oberbürgermeister Voegß hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: Das der Deutsche im Auslande durch sein eigenes persönliches Verhalten dazu beitragen kann, den guten Ruf des Deutschtums wiederherzustellen und die alten wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen wieder anzuknüpfen, ist nicht hoch genug zu schätzen. Was er aber weiter tun kann, das ist, die Deutschen in der Heimat auf die Wiederwertigkeit aufmerksam zu machen, die ihnen im Verhalten des Auslands immer wieder lehren begegnen. Es muß vielleicht zugegeben werden, daß wir in der Heimat gerade auf diesem Gebiet nicht allzu belehrbar gewesen sind. Wäre das der Fall gewesen, so wären ganz gewiß schon sehr viel bessere Beziehungen zum Auslande vorhanden. Die Entschädigungspflichten, die der Heimat gegenüber den Auslandsdeutschen obliegen, konnten nur in sehr geringem Umfang erfüllt werden. Der Auslandsdeutsche war in viel anderem Maße als der in der Heimat darauf angewiesen, sich selbst zu helfen. Um so mehr muß anerkannt werden, in welchem Umfang ihm das gelungen ist. Es ist von besonderer Bedeutung, daß die Auslandsdeutschen in den Ländern, in denen sie eine neue Heimat gefunden haben, eine feste und zielstrebige Organisation besitzen. Wir sind Ihnen herzlich dankbar dafür, daß Sie Berlin als Ihren Tagungsort ausgewählt haben.

Am Vormittag des 31. August eröffnete Gouverneur a. D. v. Truppel die Gesamtsitzung. Der Senator der Tagung, Dehnhardt, der als erster Deutscher in Ostafrika Farmen anlegte und Dr. Peters den Anstoß zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt.

Nach einem Referat des Oberregierungsrates Dr. Grosse über die „Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums“ wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, wonach für die Wahrnehmung der Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volkswirtschaften eine nachhaltig sich einsetzende dauernde Vertrauensstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet wird und dringend engste Zusammenarbeit aller für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird.

Im Anschluß daran sprachen über „Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat“ Staatssekretär

a. D. Prof. Korodt-Temeschburg und Prof. Dr. Solger. Sodann wurde einstimmig folgende Entschädigung angenommen: „Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen fordern, daß die Reichsregierung bei allen sich bietenden Gelegenheiten im Auslande auf die kolonial- und kriegsfeindliche Hinwendung und sich mit Nachdruck für das Recht der nationalen Selbstbestimmung und der kulturellen Autonomie einsetzt. Ueber die Wegnahme des Privateigentums durch die gegnerischen Mächte im Weltkriege referierten H. von Waldrodt-Haag und Rechtsanwalt Dr. Fischer-Hamburg. Nach den beiden Vor-

## Anfall-Chronik

**Schweres Bootsunglück auf einem Berliner See**  
r. Berlin, 31. August. (Tel.) Infolge des wolkbruchartigen Regens, der gestern vormittag über Berlin und Umgebung niederging, kenterte zwischen 9 und 10 Uhr auf einem See zwischen Wannagarten und Caputh die Segelboote „Doh“, auf der sich der Reichsbankdirektor, Ministerialrat Dr. Krochling aus Neubabelsberg und Ministerialrat Wengler aus Karlsruhe mit seiner Gattin befanden. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Ministerialrat Krochling und Ministerialrat Wengler sind ertrunken, während Frau Wengler gerettet werden konnte. Vor morgens bis in die späten Abendstunden suchte der Reichswasserschutz erfolglos den See nach den beiden Ertrunkenen ab, mußte aber seine Nachforschungen wegen des Sturmes und des hohen Wellenganges schließlich abbrechen. Die Jolle konnte geborgen werden.

**Zusammenstoß**  
r. Breslau, 30. August. (Tel.) Wie die Eisenbahndirektion Breslau mitteilt, ereignete sich auf der Strecke Berlin-Breslau ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Lastauto mit Anhänger wurde von dem D-Zug Nr. 85 Berlin-Obereschlesien überfahren. Bedauerlicherweise sind zwei schwer und einige leichtverletzte zu beklagen. Einer von den schwerverletzten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

**r. Metz, 31. August. (Tel.)** In Saargemünd ist gegen 3 Uhr nachts ein von Saarbrücken kommender Güterzug mit einem auf dem Bahnhof stehenden Zug zusammengefahren. 13 Wagen wurden zerstört, und zwar 10 des stehenden und 3 des einfahrenden Zuges. Ein Bremser wurde getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

**\* Karlsruhe, 27. August.** Gestern nachmittag wurden im hiesigen Rangierbahnhof zwei Eisenarbeiter, als sie mit dem Anziehen von Schienenbeschäftigt waren, von einem rangierenden Güterzug erfasst. Einer der beiden Arbeiter wurde sofort getötet, der andere, der lebensgefährliche Verletzungen davontrug, starb bald darauf im Krankenhaus.

**r. Paris, 27. August. (Tel.)** Heute vormittag ist auf dem Bahnhof Orsay ein von Juvigny kommender Zug gegen einen Freiloch getrieben. Etwa 20 Reisende, die schon beim Aussteigen waren, wurden verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

**\* Budapest, 28. August.** Heute nacht ist der von Debreczin kommende Personenzug in der Station Karczagpuszta infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Lokomotivführer ist tot. Ein Postangestellter ist schwer, fünf Passagiere und ein Eisenbahner leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Ansteigen aufrecht erhalten.

**Autounfälle**  
r. Saarbrücken, 1. September. (Tel.) Auf der Firma in Gerzweiler ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. An der Kreuzung der Provinzial- und der Krughütter Straße fuhr ein Auto, das den ziemlich steilen Berg herunterkam, in eine dicht gedrängte Menschenmenge hinein, die vor dem Kirchesbuden stand. Das Auto zertrümmerte zwei Verkaufstände, schlug gegen eine Telegraphenstange und rief eine Anzahl Personen zu Boden. Dabei gerieten zwei Frauen unter die

Räder des Autos und wurden schwer verletzt. Nur mit vieler Mühe konnte man die Verwundeten unter dem Wagen hervorziehen. Außer den beiden Frauen, von denen die eine in sehr erstem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wurden noch weitere fünf Personen, darunter zwei Kinder, verletzt, doch sind diese Verletzungen meist leichter Natur. Das Auto, das eine französische Nummer trug, wurde beschlagnahmt und der Führer, ein junger Mann aus Lothringen, verhaftet. Ansehend ist das Unglück auf ein Verlassen der Bremse zurückzuführen.

**\* Berlin, 28. August.** Wie seinerzeit gemeldet, wurde am 16. August in Wittenau bei Berlin eine Frau Sturm tot aufgefunden, die nach polizeilichen Ermittlungen von einem Auto überfahren worden war. Auch ein sie begleitender Hund war tödlich verletzt worden. Der Führer dieses Autos wurde jetzt festgestellt. Er gibt an, mit dem Wagen seines Dienstherrn eine Schwarzfahrt gemacht und auf der Rückkehr den Hund überfahren zu haben. Er könne sich aber nicht erinnern, auch die Frau überfahren zu haben. Da aber im Getriebe des Wagens außer Hundeklospuren auch Spuren von Menschenblut gefunden wurden, ist anzunehmen, daß der Chauffeur auch die Frau überfahren hat.

**r. Simmern, 29. August. (Tel.)** Auf der Landstraße zwischen Kautersweiler und Büchenbeuren überschlug sich infolge einer Reifenpanne ein in schneller Fahrt befindliches Auto. Dabei erlitt der Wagenführer einen schweren Schädelbruch, woran er alsbald starb. Außerdem erlitten ein Herr und eine Dame schwere Verletzungen, während zwei weitere Insassen leichte Knochenbrüche davontrugen.

**Mit dem Flugzeug abgestürzt**  
r. Kattowitz, 31. August. (Tel.) Nach einer Meldung aus Ostfriesland in Dombrover Waden ist gestern ein Militärflugzeug aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der Beobachter Paschewicz vom 4. Marine-Regiment und der Pilot Kalmowski wurden sofort getötet.

**\* London, 28. August.** In der Nähe von Duxford ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge, bei welchem drei Flieger getötet und einer verwundet wurde.

**Feuer in einem Trappistenkloster**  
r. Mülhausen (Elsass), 30. August. (Tel.) Das Nebengebäude des bekannten Trappistenklosters Dienberg bei Mülhausen ist durch eine Feuerbrunst völlig zerstört worden. Der Schaden beziffert sich auf mehrere Millionen. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Kesselexplosion auf einem englischen Dampfer**  
r. Le Havre, 31. August. (Tel.) Auf dem englischen Dampfer „Conogot“ aus Southampton, der zur Vergung angeschwemmter Güter bez während des Krieges gesunkenen Dampfers „Zaria“ verwendet wurde, hat sich eine Kesselexplosion ereignet. Das Schiff wurde in zwei Teile zerissen. Die beiden an Bord befindlichen Personen kamen ums Leben.

**Feuer durch Kurzschluss in einer Schuhfabrik**  
r. Cleve, 27. August. (Tel.) Durch Kurzschluss entstand in einer Schuhfabrik Feuer, wodurch das ganze Schuhlager mit 6000 Paar Schuhen verbrannte. Auch die Gebäude weisen große Schäden auf.

tragen, in denen die grundsätzlichen Anschauungen über die allem Recht widersprechende Beschlagnahme von Privateigentum dargestellt und die Schwierigkeit der vollen Entschädigung der im Auslande geschädigten Deutschen erklärt wurde, nahm die Versammlung einstimmig eine Entschädigung an, in der u. a. gegen die entschädigungslose Wegnahme des deutschen Privateigentums im Auslande auf Grund des Versailles-Vertrages Verwahrung eingelegt und von der Reichsregierung verlangt wird, diese Schädigung des deutschen Privateigentums bei allen sich bietenden Gelegenheiten wieder gut zu machen.

Im ferneren Verlauf der Sitzung verlas der Vorsitzende, Admiral von Truppel, ein Telegramm der deutschen Akademie, des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Dr. Gdener, die den lebhaften Beifall der Versammlung fanden. An Dr. Gdener wurde ein Danktelegramm gesandt, in welchem die Versammlung die Versicherung gibt, daß das Auslandsdeutschtum Dr. Gdener in jeder Weise unterstützen werde. An Dr. Schacht wurde unter anderem telegraphiert: Das Auslandsdeutschtum erhorcht und erbittet weiter Reges Teilnahme an seinen Bestrebungen auch Ihrerseits.

Dr. Herold-Berlin und Graf Reventlow, M. d. R., sprachen dann über das Wahlrecht der Auslandsdeutschen. Zur Wahlrechtsfrage wurde eine Entschädigung vorgelegt, durch die verlangt wird, daß die Reichsregierung den geschädigten Körperschaften eine Novelle zum Reichswahlgesetz vorlegen möge, die Bestimmungen darüber trifft, in welcher Weise die im Auslande ansässigen deutschen Reichsangehörigen das ihnen verfassungsmäßig zustehende Wahlrecht ausüben können. Die Abstimmung über die Entschädigung wurde auf eine besondere Abend Sitzung vertagt. Angenommen wurde dann noch eine Entschädigung, durch die verlangt wird, daß die im Reich ansässigen Auslandsdeutschen durch entsprechende Verwaltungsmaßnahmen den Reichsangehörigen tunlichst gleich gestellt werden. Ferner wurde eine Entschädigung zur Flaggenfrage angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Flaggenfrage auch das Auslandsdeutschtum in zwei feindliche Lager zu zerreißen drohe. Die Versammlung verlangt einen Volksentscheid und zwar unter Einbeziehung der Reichsdeutschen im Auslande.

Schließlich nahm die Versammlung noch eine Entschädigung an, in welcher die Auslandsdeutschen an die Reichsregierung die Bitte richten, sich mit allem Nachdruck dafür einzusetzen, daß die Beschränkungen des Aufenthaltsgesetz, der Niederlassung und der gewerbepolizeilichen Gleichberechtigung, sowie der Passwange beseitigt und der Vorkriegszustand der internationalen Freizügigkeit wiederhergestellt werde. Damit hat die Gesamttagung ihr Ende erreicht.

## Internationaler Freimaurerkongress

\* Basel, 31. August. In Basel tagt gegenwärtig der von der Schweizer Freimaurerei einberufene Kongress, zu dem 300 Delegierte verschiedener Großlogen aus Frankreich, Deutschland, Desterreich, Holland, Spanien, der Tschechoslowakei und Luxemburg erschienen sind. Die Veranstaltung bezweckt die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Freimaurerei sowie zwischen den beiden Völkern und die gemeinsame Abwehr der Gefahr neuer Kriege durch wirksamste Unterstützung der Friedensidee. Der Kongress folgte folgende Entschädigung: Die heutige internationale Freimaurerzusammenkunft erklärt erneut, als größte Aufgabe der Freimaurerei zur Herstellung des Friedens in Europa, jene Ziele wieder aufzunehmen, die der internationale Freimaurerkongress in Brüssel im Jahre 1902 einstimmig als die vornehmste Aufgabe der Weltfreimaurerei bezeichnete und die Wiederannäherung und Wiederveröhnung Frankreichs und Deutschlands zu fördern.

**Pariser Kunstausstellung**  
r. Paris, 1. September. (Tel.) Die Kunstausstellung ist in der Zeit von ihrer Eröffnung am 1. Juni bis 30. August von über 8 1/2 Millionen Personen besucht worden.

## Berliner Brief

Von Er zu A und umgekehrt

Wenn irgendwo, so gilt in der Sprache der Söhne Babels, daß das, was ist, auch vernünftig ist. Es ist ein glücklicher Zufall, wenn man einmal in einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Stunde ein Stück Sprachgeschichte erlebt und in das Geheimnis der Sprachentwicklung einen Blick werfen kann. Der Ort, an dem mir dies beschieden war, ist der Bürgersteig einer Berliner Vorortstraße. Die Stunde gehört in den August 1925. (Dies für den Philologen vom Jahre 3000.) Es gibt ein Straßenfinderspiel, „Himmel und Hölle“ geheißen. Die Kinder zeichnen mit Kreide Felder auf den Bürgersteig, oben ist der Himmel, unten die Hölle, und dazwischen sind Abteilungen und Stationen, durch die die Mitspielenden unter vielerlei rituellen Enthaltungen springen und hüpfen müssen. Dieses gewiß ewige Spiel, dessen Komplexbedeutung unbedingt einmal von einem Psychoanalytiker festgestellt werden muß, hat Abwandlungen erfahren. Statt Himmel und Hölle benennt unsere weniger metaphysisch gerichtete Großstadtjugend die Felder gern exakt geographisch nach Erdteilen. Der Sinn des so abgeänderten Spieles ist mir noch nicht aufgegangen; wahrscheinlich bereitet sich hier ein neuer Imperialisismus oder auch eine neue planetarische Gestaltung ein unbewusstes Symbol.

Die Klärung dieser Frage setzener Feder überlassen. Ich will hier nur feststellen, daß in einem so zugerichteten Spielfeld neben dem oberen Pol Affen als Gegenpol der Name Europäer zu lesen war. Naive Geniesler werden meinen, hier liegt ein Schreibfehler vor. Mit nichten. Vielmehr eine Schweißart, hinter der ein nicht ganz unkomplizierter Vorgang steckt. Der Berliner Junge, der diese neue Form von Europa entdeckte, gehört zur Bildungsschicht. Mama und Papa haben ihm oft eingeprägt, man solle nicht Wata und Nutta,

sondern Vater und Mutter. Der Erfolg ist sichtbar. Der Bengel schreibt nun statt Europa Europäer. Diese Einmaligkeit wird — wer kennt den Gang der Sprache? Wer kann beurteilen, welche Rolle die Berliner Mundart in der kommenden Sprachentwicklung spielen wird? — vielleicht einmal Norm werden. Vielleicht schreibt man im Jahre 3000 Wata und Nutta und zugleich Europäer und Ameriker? Und nennt das, was zu einem Fluß gehört, Ufa und das, was Filme herstellt, Ufer?

Nächste, lieber Leser, über diesen kleinen Berliner Anonymus und seine Chronisten, der ihm einen Platz in der Sprachgeschichte reservieren möchte! Nächste, Deutscha! ... Du hättest auch gelächelt, hätte dir einer um die Zeit der deutschen Kantverchiebung erklärt, in einigen Jahrhunderten sei in höchst geheimnisvoller Kausalität aus Fadar Vater geworden ...

Als der Chronist diese mehr lustige Sache in einer Berliner Zeitung veröffentlichte, fanden sich ein paar Leute, die sie ernsthafter beschäftigten. Ein Schöneberger legte einen Eid darauf ab, daß er des öfteren auf den Döbweg an den Strakenenden gelesen habe: „Primer Werderische Knupper“. Da der Berliner natürlich Knupper anspricht, aber aus der Schürle her auch weiß, daß man dieses „a“ eigentlich „er“ schreibt, so hat er seine erinnerungstüchtige Bildung auch auf das lateinische „Prima“ angewandt. Aber selbst Japanern geht es so. Ein Arzt erzählt von einem Patienten, der, mit einer peinlichen Krankheit behaftet, auf die Frage, ob er schon behandelt worden sei, antwortete, ja, er sei mit dem Vaterischen Mittel behandelt worden. Auch dieser Berliner wollte sich gebildet ausdrücken und machte aus dem Japaner Vater, der mit Professor Ehrlich zusammen die Galvarianbehandlung erfand, einen Herrn Vater. Es kann sich also nicht mehr um einen Einzelfall handeln. Es herrscht eine Sprachtendenz in Berlin, in verkehrter Folge aus der Endsilbe a eine Endsilbe er zu machen, wie andererseits die Endsilbe er in eine Endsilbe a

übergeht. Es liegt kein Biß vor, sondern ein Entwicklungsphänomen, das man beachten soll.

## Ein Sieg der Roten

As, Berlin, 28. August.

Die Sache ist harmloser als die Uberschrift klingt, es ist auch eine absolut unpolitische Angelegenheit, denn die Roten sind diesmal nicht die Sozialdemokraten, sondern die kleinen Autodroschken, die seit einiger Zeit in den Berliner Straßen verkehren und sich großer Beliebtheit erfreuen. Sie sind nämlich um etwa 20 Prozent billiger als die üblichen großen Autodroschken, bieten dafür allerdings auch nur 2 Personen Platz. Wegen ihres billigeren Tarifs erfreuen sich diese Roten großer Beliebtheit, und ebenso großer Unbeliebtheit bei den übrigen Autodroschkenbesitzern. So ging seit langem der Kampf um die Tarifgestaltung. Die Autodroschkenbesitzer lehnten zunächst alle Vorschläge des Polizeipräsidenten auf Herabsetzung der Tarife ab, sehen sich jetzt aber unter dem Druck der roten Konkurrenz gezwungen, ihre Tarife denen der Roten anzupassen. So wird denn in dieser Zeit, da fast alle Preise trotz der Preisentzugsaktion der Regierung steigen, das Autofahren in Berlin billiger werden, und das ist ja auch immerhin schon etwas. Nun entsteht allerdings noch eine Schwierigkeit. Einmal sind nicht alle Autodroschkenbesitzer gewillt, diese Preisentzugsaktion mitzumachen, und so wird man sich denn vermutlich darauf einigen, daß in Zukunft an der Windmühlstraße ein Zeichen angebracht wird, das erkennen läßt, zu welchem Tarif nun eigentlich der Chauffeur fährt. Zum andern liegt eine Schwierigkeit darin, daß die Taxameter nicht verändert werden können. Jedes Auto wird also in Zukunft mit einer großen Tabelle ausgestattet werden, aus der man ersehen kann, was eigentlich eine Fahrt kostet, wenn die Uhr 1,70 Mk. anzeigt. Im übrigen wird die Berliner solche Methoden noch von früher gewöhnt, und zudem fahren auch die Pferdewagen, die es noch immer vereinzel

gibt, aber die doch nur selten benutzt werden, ebenfalls für drei Viertel des Preises, den die Uhr anzeigt. An Rechenkünsten fehlt also die Berliner gewöhnt, denn auch nur diese wird wohl das Kunststück in Frage kommen, denn es gibt seltenerweise immer Dedes oder ähnliche Sachen, die die Tendenz haben, die Mittelungen über die Preisermäßigung in den Droschken zu verdecken, wenn einmal ein Unkundiger solches Geschäft benutzt. — Nun nachdem die Dinge soweit geblieben sind, kündigen die „Roten“ eine weitere Preisherabsetzung an. Und da glauben oppositionelle Blätter noch immer nicht an die Preisentzugsaktion!

## Bücherschau

**Deutscher Seelender 1926.** Herausgegeben vom Deutschen Seeverein. Verlag Deutsche Schiffahrt A.-G., Berlin SW. 19. Mit 5 Vollbildern und zahlreichen Textillustrationen. Halbleinwand. Preis 2 Mk. Aus dem mit einem Geleitwort von Admiral Scheer versehenen Kalender möchten wir besonders hervorheben den Aufsatz über die Frühgeschichte der deutschen Schiffahrt, der die in weiten Kreisen unbekannteste Tatsache enthüllt, daß die Deutschen zu den ältesten Schiffsfahrern der Welt gehören. Der Aufsatz über das Wesen der Freihäfen, insbesondere der deutschen, auch ein Aufsatz über die „Technische Navigation“ wird vielen Neues bringen. An faden- und lebensprägende Schilderungen aus dem Seeleben in Kriegs- und Handelsmarine sowie aus den Kolonien schließt sich eine Anzahl von sorgfältig ausgewählten Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts.

**Plan eines Untergrundbahnes in London**  
\* London, 28. August. Ein englisch-amerikanisches Konstruktionsbüro beabsichtigt den Bau eines ausgedehnten Untergrundbahnes in London, das zwischen den Docks und den Hauptplätzen der Stadt den Warenverkehr bewältigen soll. Das zur Ausführung des Unternehmens erforderliche Kapital von 32 Millionen Pfund Sterling ist bereits sichergestellt. Durch die Ausführung des Planes werden voraussichtlich auf drei Jahre hinaus etwa 50 000 Menschen Beschäftigung finden.

# Die Wunder des Yellowstone Park

Von Anton Erkolenz, M. d. R.

Die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas haben den wilden, den natürlichen Charakter ihrer Landschaft in mancher Hinsicht schneller verloren als das alte Europa. Der Auswanderer, der in Europa alle Brücken hinter sich abgebrochen, alle Traditionen aufgegeben, der noch einmal ein neues Leben im neuen Lande begann, war wenig geeignet, alte Traditionen seines neuen Heimatlandes zu erkennen, zu sehen, zu beachten. So ist dieser Riesentontinent, hauptsächlich in den letzten siebzig bis hundert Jahren, viel mehr zivilisiert, seine natürlichen Eigenschaften, seine Wälder und Ebenen haben ihren Charakter schneller eingebüßt, als wir ahnen. Aber seit einigen Jahrzehnten beginnt man doch einzusehen, daß man wenigstens von der Ursprünglichkeit der Natur etwas retten müßte. Das hat zu der Einrichtung der Naturdenkmäler geführt, in denen die natürlichen Gebirge, Wälder, Bäume, Pflanzen, Tiere erhalten und geschützt werden sollen. Die Bewegung greift um sich. Man kann heute sagen, daß in keinem der alten europäischen Länder auch nur annähernd soviel für den Naturschutz — in den erwählten Reservationen — geschieht, als in den Vereinigten Staaten. Der Amerikaner beginnt Gefallen zu finden an den Schönheiten seines Landes. Er sieht nicht mehr nur die Schönheiten Europas. Wie er in der Politik, in der bildenden Kunst, in der Musik, überhaupt in Zivilisation und Kultur, sich von den europäischen Vorbildern zu lösen sucht und Eigenes zu entwickeln trachtet, so lernt er auch die Eigenheit seines Landes sehen und schätzen. Dazu verhelfen ihm besonders die Naturdenkmäler, deren es bereits ein Vierteljahrhundert gibt.

Der älteste, aber auch der bedeutendste dieser Naturdenkmäler ist der Yellowstone Park. In der Nordhälfte des Staates Wyoming gelegen, wohl an fünftausend Kilometer von New York, aber doch auch noch an fünfzehnhundert Kilometer von der pazifischen Küste entfernt, eröffnet er dem Besucher hunderte, tausende „Wunder“ aller Art, gibt ein Bild eines Zustandes der Erde, der tausende von Jahren hinter unserer Zeit liegt. Von Norden nach Süden ist der Park an hundert Kilometer lang, von Ost nach West etwa 80 Kilometer breit. An Größe übertrifft er also mit rund 8600 qkm das Großherzogtum Hessen (7882 qkm) noch erheblich. Dazu kommen an der Süd-, West- und Nordseite noch weitere, dem Publikum noch nicht zugängliche Reservationen von rund 37 000 qkm, so daß hier ein Gebiet von rund 45 000 qkm der geschäftlichen Ausbeutung völlig entzogen ist. Das entspricht etwa der Größe eines Gebietes von einem Zehntel Deutschlands, oder noch deutlicher gesagt: diese Yellowstone Reservaton ist so groß wie ganz Bayern.

Der eigentliche Yellowstone Park ist ein vulkanisches Gebiet, auf Kalkstein ruhend. So viel andere Schönheiten dieser Park auch hat, die hervorsteckendsten, die überraschendsten sind Folgen der vulkanischen Natur. Vor der Eiszeit sind hier gewaltige Vulkane tätig gewesen, die den Granit ober das

ältere Kalkgebirge mit Asche, Lava, Steingeröll usw. teilweise bis 600 Meter hoch bedeckt haben. In der Tiefe sind deshalb noch sehr starke Hitzegrade vorhanden. Sie machen sich überall da noch außen bemerkbar, wo Wasserflüsse von der Oberfläche eindringen, dort in Heißwasser und Dampf verwandelt und so wieder unter starkem Druck an die Oberfläche gebohrt werden. Auf diesem Wege ab und auf lösen die heißen Wasser die kalkigen Gebirge auf, bilden große Höhlen in der Tiefe oder sehen an der Oberfläche neue Hügel, neue Berge, Wasserkrater usw. an. Es gibt im Yellowstone Park an vierhundert heiße Quellen. Vieviel Badeorte, Sanatorien usw. lassen sich daraus von geschäftstüchtigen Stadtverwaltungen für jugendliche Patienten errichten? Hier bleibt das alles ungenutzt, nur der Freude zum Sehen erhalten. Die Quellen bilden meist kleine Seen, die tief hinabreichen ins Erdinnere, Kohlenäureblasen steigen empor. Der Fels überzieht sich mit weißen, gelben, braunen, grünen Kalkablagerungen. Die meisten dieser kleinen Seen schimmern im Sonnenlicht wie unvorstellbar herrlich gefärbte Edelsteine von Nierenform: grün, blau, tiefblau, hellblau, türkis, schwarz, rot, braun.

Etwas anders wirken sich diese Erscheinungen an einer anderen Stelle des Parkes aus, in Mammoth Hot Springs. Dort sind die Geyser erloschen, aber das Heißwasser ist eine gesättigte Lösung von Wasser und Kalkstein u. a. Sobald das heiße Wasser etwas abkühlt, so beginnt im Augenblick der Prozess der Niederschläge der Kalklösung. Je heißer das Wasser, desto mehr Kalklösung kann es aufnehmen, und umgekehrt. Dies physikalische Gesetz äußert seine Wirkung hier so, daß das abfließende Heißwasser Terrassen bildet, kleine schalenartige Seen in zahlloser Reihenfolge, bis unten sich das Wasser verrinnt. Diese Gebilde sind ziemlich weich, verwittern schnell, wenn der Zutritt aufhört. Hier hat das Wasser allmählich einen hohen Berg aufgebaut, mit großen und kleinen Stufen, Becken, tropfenartigen Ueberlaufbildungen. In dem Heißwasser siedeln sich verschiedenartige Algen an, verschiedenartig und verschiedenfarbig je nach dem Hitzegrad des Wassers. Diese Algen färben das Niederschlagsgebiet: schneeweiß, gelb, braun, graublau, alles in sanfterer Abtönung. Im Halbdunkel der hellen Sommernächte sieht dieser Mammothberg wie ein großer Eisberg aus.

Das auffälligere, das wunderbarere für uns Zivilisationsmenschen sind aber nicht diese heißen Quellen, sondern die ihnen verwandten Geyser. Der deutsche Gelehrte Bunsen hat an den isländischen Geysern die Wirkungsweise der automatisch arbeitenden Heißwasserfrühbrunnen festgelegt. Ihm zu Ehren hat man hier im Park ein großes Berg- und Waldgebiet Bunsenpark genannt. Der Yellowstone Park hat an hundert tätige Geyser. Einige von ihnen, wie der Old Faithful, spielen fast auf die Minute regelmäßig ihre Wasser hoch in die Lüfte. Der Old Faithful tut das alle 65—70 Minuten. Man beobachtet ihn seit hundert Jahren. Er hat nie ausgehört und hat deshalb seinen Namen behalten „der alte Treue“. Man steht auf einem kleinen Kalkhügel, just zwanzig Meter vom Geyser

entfernt. Heißer Dampf entströmt dem Geyser, oft mit den quirlenden Tönen des Stogens oder des Entweichens der Kohlenäuregase. Man sieht durch die Stiefelfohlen hindurch, daß man auf warmem Boden steht. Kleine Perlenschnüre von Wasser spritzen empor. So wirkt der Geyser eine Stunde etwa. Dann verfliehet sich die Dampfwolke, die Spritzer mehrern sich. Und dann erhebt sich auf einmal eine Heißwasserfäule in die Luft. Erst zehn, dann zwanzig, dann dreißig Meter hoch. Eine riesige Dampfwolke wird mitgerissen, wird vom Winde weggetrieben. Ein Wasserstrahl von 2—3 Fuß Dicke springt empor, senkt sich herab, reißt sich wieder empor, einige Minuten lang. Hunderte photographischer Apparate sind gezückt, um eine Picture zu erhalten. Dann läßt die Kraft von unten nach, das Wasser steigt weniger hoch, und nach wenigen Minuten zeigt nur noch eine geringe Dampfwolke und das abfließende Wasser von dem Leben dieses Geyfers. It plans, sagt der Amerikaner, der Geyser spielt. So spielt er 22—23 Mal täglich. Und er ist nicht der einzige. Schaut man in der Nähe des Old Faithful um sich, dann gewahrt man auf einer Strecke von weniger als einer Meile (1,6 km) an fünfzig dieser dampfenden und spielenden Geyser. Manche spritzen ihre Heißwasser nur einige Fuß hoch, manche tun es alle Minute, wie der One Minute Man, andere spielen alle acht Stunden oder alle acht Tage. Noch andere spritzen ganz unregelmäßig oder gönnen sich jahrelang Ruhepausen, wie der Splendid, der seit 1902 nicht mehr „gespielt“ hat. Auch im Yellowstone Park, dem großen herrlichen Hochsee des Parks, gibt es Geyser und warme Quellen. Und früher fingen sich die Fischer im See ihre Fische und kochten sie gleich lebend im Hot Spring genussfertig ab. Das ist jetzt als Tierquälerei verboten. Der größte Geyser ist der „Gigant“, der Riese, der achtzig Meter hoch springt, und der alle 6—14 Tage je eine Stunde lang seine Wasserfäule in die Lüfte schickt.

Die Wirkungsweise dieser Geyser, so wie Bunsen sie festgestellt hat und wie man sie hier im Museum experimentell nachahmt, ist ziemlich einfach. Ein kammerähnliches Rohr hat sich in dem Felsen ausgebildet bzw. ausgegahrt. Es reicht tief in die Erde hinein bis auf die heißen Lavaschichten. Von irgendwoher hat es Wasserzulauf. Je zehn Meter überstehender Wassersäule vermehrt den Druck im Rohr um eine Atmosphäre. Je höher der Druck ist, umso mehr Wärmegrade sind nötig, das Wasser zum Kochen zu bringen — ein physikalisches Gesetz, das jedem Ingenieur oder Maschinisten geläufig ist. Je tiefer die Geyseröhre, umso höher muß also in der Tiefe die Hitze sein, um das Wasser zum Kochen zu bringen. So verstärkt sich von unten der Druck nach oben. Eine Zeitlang halten die Wasser, die oben in der Röhre stehen, dem Druck stand, bis die unteren überhitzten Wasser- und Dampfmassen stark genug sind, sich den Weg ins Freie zu bahnen. Ist dieser Punkt erreicht, so beginnt der Geyser zu „spielen“, d. h. die Wasserfäule wird emporgeschleudert, die Röhre entleert sich. Und dann beginnt der Prozess von Neuem. So wird es weiter gehen, wie es seit hunderttausend Jahren geht, solange noch tief unten in der Erde die vulkanische Hitze groß genug ist,

dieses Herrliche zu wiederholen. Wo die Geyser Wasser hinlaufen, da erstirbt meist die Vegetation, da die Wasser mineralische Stoffe enthalten, die dem Pflanzenleben unzutraglich sind. Deshalb sind die Geyserfelder meist von toten Bäumen bedeckt, die ihre Äste, weißgebleichten Äste wie erstarbte Tote klagen in die Luft strecken. Aber wo reines süßes Wasser zufließt, entsteht schnell wieder eine unerhörte reiche Vegetation. Gelegentlich werden die Geyserwasser aufgefangan, in Schwimmbädern geleitet und so zu warmen Schwimmbädern benutzt. Steigt man aus einem solchen Bade heraus, so kommt einem die 30—35 Grad betragende Lufttemperatur kühl und kalt vor.

Der Yellowstonepark liegt in alpiner Höhe. Hier wo ich dies schreibe, sind wir im tiefsten Punkt des Parkes und sind doch annähernd so hoch über dem Meere wie etwa auf der Spitze des St. Bernhard in der Schweiz (2400). Die höheren Teile des Parkes liegen bis zu 3000 Meter hoch und sind von schneebedeckten Bergen umrahmt, die sich bis zu 4500 Meter über Meereshöhe erheben. Durch diese Höhenlage wird der Charakter des Parkes wesentlich bestimmt. Er ist zwar nicht so stark alpin, wie es in gleicher Höhe in den Alpen sein würde. Das verhindert der Bau des amerikanischen Kontinents und die geographische Breite. Im Sommer erhält der amerikanische Kontinent tropische Winde aus Mexiko und Mittelamerika. Aber was die geographische Breite betrifft, so sind wir hier noch nicht auf der Höhe von Yvon, also beträchtlich südlicher als Berlin. Hauptsächlich der Wälder und Bäume hat der Park eine alpine Flora, d. h. so gut wie keine Laubbäume. Die Bäume in ihren verschiedenen Arten herrschen vor, sie bedeckt 62 Prozent des gesamten Gebietes. Aber diese Wälder! Wer unsere nach den Regeln der Forstwirtschaft betriebenen Wälder kennt, macht sich keine Vorstellung von der Undurchdringlichkeit der hiesigen Wälder. Hier ist Naturschutzgebiet, d. h. es werden fast keine Bäume gepflanzt und fast keine Bäume eingeschlagen. Der Wald ist sich selbst überlassen. Im Walde herrscht der Kampf ums Dasein. Dies, in Verbindung mit strengen, schneereichen Wintern, und starken Stürmen gibt dem Walde sein Gepräge. Zu Tausenden stehen tote Bäume im Wald und halten sich noch notdürftig in der dünnen Kruste von Sand und Steingeröll. Bald wird ein Sturm sie umwerfen, und dann liegen sie wie Millionen durch Artgenossen tot und vermodernd kreuz und quer durch den Wald. So ist der Wald außerhalb der wenigen Wege fast ungangbar. Wo nicht allzu große Dürre vorherrscht, ist eine äußerlich lebendige und farbenreiche Blumen- und Gräservegetation vorhanden. Und erst die Wiesen, d. h. da, wo keine Bäume sich angesiedelt haben! Auch die Wiesen sind unberührt, werden nicht gemäht, werden nicht vom Vieh abgegrast. So können sich zahllose Pflanzen erhalten, die bei der modernen Heumirtschaft zum Tode verurteilt sind. Jetzt, im Hochsommer, sind diese Wiesen von einer nicht mit Worten zu beschreibenden Mannigfaltigkeit und Pracht. Zahlreiche unserer Gartenblumen wachsen hier wild. Zahlreiche uns unbekannte Blumen treten dazu.

(Fortsetzung folgt.)

**Warnung**  
Da meine Frau mich böswillig verlassen hat, warne ich jeden, ihr etwas zu borgen.  
Gustav Adomeit

**Ab Mittwoch**  
habe ich meinen früheren Stand 161 nach dem Stand 85a am rechten Eingange v. der Kettenbrücke ausverletzt. Gleichzeitig kommt guter  
11624

**Silber Käse**  
per Pfd. 1,60 und 2 Lit für je sämtliche

**Setzwaren**  
zu äußerst billigen Preis zum Verkauf.  
Joh. Picklapp  
Marktallend 85a.

**Privater**  
guter Mittagstisch von jungem Herrn per sofort gesucht. Off. mit Preisang. u. Nr. 4056 a. d. Exp. d. Bl. 11627

**Wer liefert täglich ein Quantum bis 100 Liter Milch**  
zu erfragen i. d. Exp. d. Blattes. 11630

**Autovermietung**  
Telephon 163.  
M. Tabies  
Mechaniker  
Große Wasserstraße 11

**Auto vermietung**  
Telephon 730  
Otto Zoeke  
Pöbner Str. 37 b

**30 Mark täglich**  
u. mehr nachweislich für jeden 1. z. verb. durch Herrn u. Frau. Witzel und Neuhofen. 19088a  
Pöbner & Bronsenbach  
Hamburg 8. (62)

**Entfettungs-**  
Tabletten „Coronova“ mit Marienburger Salz  
Schwarze Adler-  
Apothek.

**Gummimantel**  
Delröße  
empfehlen  
Albert Brusedylins 11633

**Ein ganz altes Predigtbuch**  
ist zu verkaufen. Wo? fragt d. Exp. d. Bl. 11594

**Original**  
Kuwereis österr. Winterweizen anerkannt von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und der Landwirtschaftskammer Memel 11526) bietet an

**Gut Landkirchen**  
(Schaulen) d. Memel.

**Achtung!**  
Seltene Gelegenheit  
**Delldruckbilder**  
(Heiligenbilder, Landschafts-, Jagdbilder, Kriegerleben), ungerahmt 55x78 cm groß, 5 Mt. pers. Bild. Versand auch an Privat. Auf Wunsch Katalogzusendung.  
Anzahl 2,50 Mt. Rest jede Woche 50 Pfennig  
Neue Verwertungs-gesellschaft m. b. H.  
Bertha W. 50  
Neue Ansbacher Str. 18

**Sofort verkaufte od. vermiete einen kleinen Flügel**  
Näheres hierüber ist in der Zeit von 6—7 Uhr abends o. morgens bei  
**A. Schalkauska**  
Bolangenstraße 28 zu erfahren. 11635

**2 gr. Perlmutter-Muscheln, Granat-folier, Brotsche, silb. Geschloß und Schale (Altenb.) u. 11. bill. z. verb. zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. 11600**

**Fast neues Speisezimmer und Sofa**  
sehr preiswert sofort zu verkaufen 11620  
Verpflichtung nur am Vormittag.

**Ein neuer Daunen-Decke u. ein neues Kissen zu verkaufen**  
Schleierstraße 5, Hofgebäude. 11628

**Aus einem Nachlaß**  
habe ich im Auftrage der Erben  
484 Stück Aktien  
sowie  
Memeler Aktien-Bräuerei  
Korn- und Likörfabriken  
26 Stück Vorzugsaktien  
bis zum 4. September zu verkaufen  
Angebote auf Abgabe von 100 Stück aufwärts oder auf das ganze Quantum sind abzugeben im verschlossenen Kuvert unter Chiffre Nr. 4055 bei der Exp. d. Blattes.

**Unterbett**  
zu verkaufen 11647  
Hospitalstraße 4a rechts.

**Verkauflich**  
Esterweice, Gläser, Waschschränke, elektrische Wägen, Wädicke, Regulator, gr. Teppich, Näh. in der Exp. d. Bl. 11616

**Grundstück**  
mit 2 Morgen Land. Beschäftigung jederzeit  
**Ernst Paroll**  
Bannacker bei Prökuls. 11446

**O Wabulat, O Wabulat**  
Dein Kleid kann mir gefallen, Es orient mein Schatzchen lieb und nett, Weil ja mein Anzug so abreißt, O Wabulat du bist im Staat Der billigste von Allen.

**Zuderbirnen**  
zum Einkochen zu hab.  
1. Baatenenerstr. 11608

**Umständlicher preiswert zu verkaufen** 11790

**2 Schreibstühle nebst Sessel**  
1 Schlafsofa  
1 gr. Tisch  
1 Adj. Tisch  
1 Saitenarke  
zu erfragen bei  
„Listrans“  
Bilanztransport-  
Alliengemeinschaft  
Töpferstraße 23.

**Kleines Grundstück**  
mit 4 bis 5 Zimmer, wohnung unweit Bahnhof wird von sofort zu kaufen gesucht Agenten verbeten.  
**Kausch**  
Neuer Park 2a. 11622

**Reisender**  
zur Einführung eines Markenartikels sofort gesucht. Offerten unter Nr. 4044 an die Exp. dieses Blattes.

**Sängerer Reisender**  
für Stadt und Memelgebiet, bei der Rundschau gut eingeführt, sofort gesucht. Offert. unter Nr. 4165 an die Exp. d. Bl. erbeten 3551

**Verkäuferin und Verkäufer**  
nur aus der Branche, litauisch sprechend, sucht 18558

**Eine jung. Kontoristin**  
mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sowie  
eine Lernende  
fürs Kontor von sofort oder später gesucht.  
3561  
**Kaufhaus Robert Waller.**

**Flotte Stenotypistin**  
mit Kontorarbeiten vertraut, von Großfirma zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 4060 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Zünftigen Böttcher**  
stellt von sofort ein  
**W. Schlönhart Nachfl.** 11158

**Wohnungen**  
von 1 bis 3 Zimmern und Küche, auf Wunsch auch möbliert, auch im Winter bewohnbar, preiswert zu vermieten.  
**Franz in Fürsterei.** 11462

**Ein Umzug**  
läßt in der Regel eine Menge Gegenstände entstehen, die mit der Zeit im Haushalt nicht mehr benötigt werden und nun, jeder Benutzung entzogen, die Winkel und Kammern füllen. Fort mit allem überflüssigen Hausgerät, das nur Ballast darstellt! Man gebe eine

**Kleine Anzeige**  
auf, entäuere sich der Sachen, mache sie zu Geld.

**Verarbeiteter Schweizer**  
35 Milchsch. u. 8 St. Jungvieh zum 1. 10. 25 gesucht. Off. mit Anträgen u. Beugn. an  
Fr. v. Grunewski  
Gut und Post Kelmė Litauen. 17285

**Ausziehtisch und Stühle** zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 4059 a. d. Exp. d. Bl. erb. 11649

**Zu kaufen gesucht eiserner Kochherd**  
möglichst mit Bratofen. Offert. unter Nr. 4169 a. d. Exp. d. Bl. 11592

**Klavier**  
für 1—2 Tage z. mieten gesucht. Off. u. Nr. 4052 a. d. Exp. d. Bl. 11613

**100—150 Btr. Pferdebeu**  
suche zu kaufen. Off. m. Preisang. fr. Memel u. Nr. 4058 a. d. Exp. d. Bl. erb. 11639

**500 Lit**  
sucht Besitzer gegen Sicherheit und gute Zinsen vom 1. Sept. c. Offert. u. Nr. 4045 a. d. Exp. d. Bl. 11598

**Sattler**  
empfehlen sich für sämtliche Arbeiten außer dem Hause. Off. unter 4177 a. d. Exp. d. Bl. 11635

**Friseurgehilfen**  
sucht 11612

**F. Hoffmann**  
Suche v. sofort  
verb. Aufscher  
möglichst mit einem Scharwerker. Schlanke mittl. Figur bevorzugt

**Heitmänn**  
Gfitten bei Kollaten.

**Verarbeiteter Schweizer**  
35 Milchsch. u. 8 St. Jungvieh zum 1. 10. 25 gesucht. Off. mit Anträgen u. Beugn. an  
Fr. v. Grunewski  
Gut und Post Kelmė Litauen. 17285

**Ein ordentliches Mädchen**  
braucht sofort 11636  
**E. Hühnerbein**  
Jägerstraße 13.  
Meld. d. 8 Uhr nachm.

**Tüchtiges Mädchen**  
das Kochen und auch m. k. kann, für Georgenburg (Lit.) gesucht. Zeugnisse erwünscht. Meldungen  
**Magasinstraße 5**  
erbeten. 11631

**Verfeßtes Mädchen**  
erfahrenes Mädchen zum 15. September für kinderl. Haush. gesucht  
**Baakenstraße 10**  
Zeugnisse unbedingt erforderlich. 11646

**Gauderes und fleißiges Mädchen**  
für Haushalt zum 15. Sept. gesucht 11634  
**Verl. Alexanderstraße 31**  
Ein fleiß. kinderliebendes Mädchen  
wird von sofort gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 11589

**Mädchen**  
wird von sofort gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 11589

**Mädchen**  
1. 15. September oder 1. Okt. gesucht 11597  
**Frau Studienrat Ambrosius**  
Rohgartenstr. 10/11

**Hausmädchen**  
von sofort oder später stellt ein 11585  
**Lebraheim Memel**

**Aufwärterin**  
die Kochen kann, für 7/8 Tag melde sich  
**Klosterstraße 4, 1. Et.**  
Ordnentliche Aufwärterin für 7/8 Tag gesucht. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. 11598

**Tüchtiges Mädchen**  
mit Kochkenntnissen (Zeugnisse vorhanden) sucht Stellung  
Off. unter 4171 an die Exp. d. Bl. 11603

**3 Zimmerwohnungen**  
beschlagnahmefrei, an Wohnungsberechtigten, 3. T. b. sofort zu verm.

**G. Ruppel**  
Memel-Waitzenhof 11628) Tel. 471.

**Zimmer u. Küche**  
zu verm.; auf Wunsch kann auch möbliert werden  
**Bonnelsbreite 116**

**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eingang an 1—2 Personen zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 11644

**Mädchen sucht möbl. oder leeres Zimmer**  
ebfl. als Mitbewohnerin bei alter Frau. Offert. unter 4175 an die Exp. d. Bl. 11605

**Wohnzimmer herrschaftl. leeres Zimmer**  
u. Küchenzubeh. auch gegen Mietvorschub. Offert. unter 4174 an die Exp. d. Bl. 11612

**Lehrerin sucht möbl. Zimmer**  
Angebote unt. 4176 an die Exp. d. Bl. 11604

**Ein leeres Zimmer**  
mit Küche von sofort zu mieten gesucht. Off. unter 4051 an die Exp. d. Bl. erb. 11606

**Möblierte 2—3 Zimmerwohnung**  
mit Küche gesucht. Off. unter 4150 an die Exp. d. Bl. 11607

**Möblierte 2—3 Zimmerwohnung**  
mit Küche gesucht. Off. unter 4178 an die Exp. dieses Blattes. 11641

**Möbl. Zimmer**  
in gutem Hause. Off. unter 4179 an die Exp. d. Bl. 11643

**Dame sucht per 1. Okt. möbl. Zimmer**  
Betten u. Küche dorb. Off. mit Preisangabe unter 4057 an die Exp. d. Bl. 11626

**Möbl. Zimmer**  
sep. zu vermieten 11610  
**Mühlberg**  
Rumpfscher Straße.

**Zimmer**  
1—2 möblierte Zimmer mit sep. Eingang von Bruder und Schwester zum 15. Sept. gesucht. Off. unter 4053 an die Exp. d. Bl. 11615